

MÖRDERSTEIN

Ausgrabungen Autobahn A9

Grabungskampagne 2021
(10. Mai - 27. August 2021)



Manuel Anderegg

Februar 2023

INHALTSVERZEICHNIS

RÉSUMÉ	1	4. FUNDMATERIAL	18
STECKBRIEF	1	4.1 Keramik	18
1. GRABUNGSKONTEXT	3	4.2 Metall	20
1.1 Ausgangssituation und Ablauf der Arbeiten	3	4.3 Steinobjekte	20
1.2 Topographie	4	5. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	20
1.3 Archäologischer Kontext	5	5.1 Zusammenfassung	20
2. STRATIGRAPHIE DER FUNDSTELLE	6	5.2 <i>Quo vadis?</i> - Der Verlauf des Weges	21
2.1 Natürliche Ablagerungen 1	7	5.3 Ausblick	22
2.2 Phase 1	7	6. BIBLIOGRAPHIE	23
2.3 Phase 2	7	ANHANG	25
2.4 Natürliche Ablagerungen 2	7	Liste der Positionsnummern	27
2.5 Phase 3	7	Liste der Zeichnungen	46
2.6 Natürliche Ablagerungen 3	7	Liste des Fundmaterials	48
2.7 Phase 4	7	Liste der Bodenproben	50
2.8 Phase 5	8	Pläne der Phasen	
2.9 Natürliche Ablagerungen 4	8	Phasenabgleich	
2.10 Phase 6	8	Profil	
2.11 Natürliche Ablagerungen 5	8	Harris-Matrix	
2.12 Phase 7	9		
2.13 Natürliche Ablagerungen 6 und Humus	9		
3. PHASENEINTEILUNG, BEFUNDBESPRE- CHUNG UND DATIERUNG	9		
3.1 Phase 1 (<i>Mittelneolithikum: Néo. moyen I</i>)	9		
3.2 Phase 2 (<i>Spätneolithikum - Frühbronzezeit</i>)	10		
3.3 Phase 3 (<i>Bronzezeit: Hallstatt A1-B2</i>)	11		
3.4 Phase 4 (<i>Eisenzeit: Hallstatt C-D</i>)	12		
3.5 Phase 5 (<i>Eisenzeit: La Tène D</i>)	14		
3.6 Phase 6 (<i>Römische Epoche</i>)	15		
3.7 Phase 7 (<i>Römische Epoche: Spätantike</i>)	16		

Titelbild: Blick von Osten auf den gerodeten Bereich unterhalb des Mördersteins zu Beginn der Ausgrabung.

RÉSUMÉ

En raison des fouilles archéologiques autour du Mörderstein (Pierre du Meurtier) en 2002-2008, plusieurs sondages ont été réalisés entre 2006 et 2008 dans la zone située au nord de celui-ci. L'impulsion a été donnée par la future construction de l'autoroute, qui entraînera plusieurs modifications de construction dans la zone nord : d'une part, le déplacement du gazoduc et, d'autre part, l'aménagement d'une route de construction/de transport. Les sondages ont permis de découvrir des structures et du mobilier archéologique. Sur la base de ces résultats, il a été décidé de procéder également à des recherches archéologiques dans cette zone. Des traces de sept phases ont été mises au jour, qui peuvent être classées chronologiquement du Néolithique moyen à l'époque romaine. Les fouilles permettent de compléter et d'adapter les phases définies lors des fouilles précédentes. De plus, les découvertes des terrasses agricoles et du chemin existant dès l'âge du Fer apportent de nouvelles et intéressantes informations.

STECKBRIEF

Gemeinde:	Salgesch, VS, Bezirk Leuk
Flurname:	Mörderstein
Ausgrabung:	Bauarbeiten Autobahn A9
Abkürzung:	FM21
Koordinaten:	LK 1287, 2'610'112 / 1'126'679; Höhe: 567 m.
Projekt:	Errichtung einer Strassentrasse sowie Umlegen der Gasleitung
Bauherrschaft:	Kanton Wallis - Departement für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt - Dienststelle für Nationalstrassenbau
Untersuchte Fläche:	ca. 1'500 m ²
Ausgegrabene Fläche:	ca. 1'000 m ²
Zeitraum der Arbeiten:	10. Mai - 27. August 2021
Koordination:	Kantonsarchäologie (Corinne Juon)
Grabungsequipe:	Manuel Andereggen (Archäologe und Grabungsleitung), Corentin Bondi (Archäologe), Mauro Cuomo (Archäologe), Flamur Dalloshi (Grabungstechniker), José Goncalves (Ausgräber), Marc Haller (Ausgräber), Lisa Patoureau (Archäologin), Muriel Pozzi-Escot (Archäologin), Adrian Sliwinski (Archäologe)
Topografie:	Manuel Andereggen, Gabriele Giozza
Photogrammetrie:	Corentin Bondi, Mauro Cuomo, Marianne De Morsier Moret
Aufarbeitung:	Manuel Andereggen
Infografik:	Corentin Bondi
Layout:	Carole Meylan
Datierung:	Neolithikum, Bronzezeit, Eisenzeit, Römische Epoche

1. GRABUNGSKONTEXT

1.1 Ausgangssituation und Ablauf der Arbeiten

Im Zuge der Ausgrabungsarbeiten rund um den Mörderstein wurden in den Jahren 2006 bis 2008 nördlich des Felsblocks mehrere Sondierschnitte angelegt. Der Anstoss dafür wurde durch den zukünftigen Autobahnbau gegeben, infolgedessen im Nordbereich mehrere bauliche Veränderungen durchgeführt werden müssen: einerseits das Umlegen der Gasleitung und andererseits das Anlegen einer Bau-/Transportstrasse. In den Sondagen sind Strukturen sowie Fundmaterial aufgefunden worden. Aufgrund dieser Ergebnisse war beschlossen worden, diese Zone ebenfalls archäologisch zu untersuchen. Nach Absprache mit dem kantonalen Amt für Archäologie und der Dienststelle für Nationalstrassenbau des Kantons Wallis war eine drei- bis viermonatige Ausgrabung während des Jahres 2021 geplant worden. Dabei wurden zu Beginn der Untersuchungen einige der alten Sondagen wieder geöffnet und nach Norden hin verlängert (S9 und S10), sowie mehrere neue angelegt (S20-S24). Dies diente vor allem dem stratigraphischen Verständnis der Fundstelle, sowie dem Abklären der Ausdehnung der archäologischen Schichten, um eine Vorahnung der auszugrabenden Fläche zu haben. Aufgrund der Ergebnisse dieser ersten Arbeiten, waren fünf Zonen definiert worden, welche archäologisch untersucht wurden (vgl. Anhang Plan 1, Gesamtplan). Die Arbeiten fanden vom 10. Mai bis am 27. August 2021 statt.

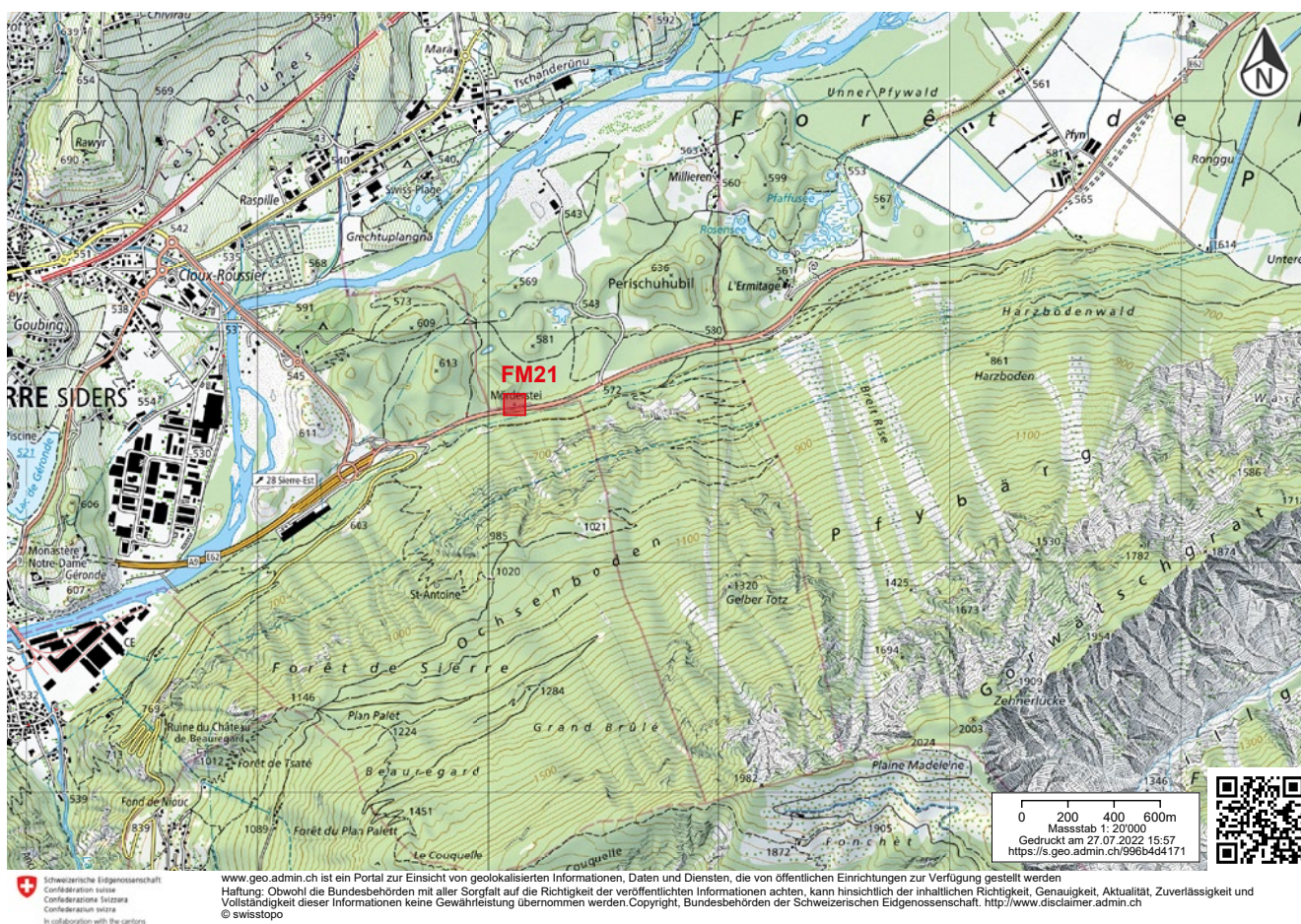


Abb. 1 – Salgesch, Mörderstein. Rot eingezeichnet die Lage der Fundstelle vom Mörderstein im Pfywald östlich von Siders, www.geo.admin.ch, © swisstopo.

1.2 Topographie

Die archäologische Fundstelle vom Mörderstein liegt auf dem Gebiet der politischen Gemeinde Salgesch. Obwohl sich das Dorf auf der rechten Seite des Rottens befindet, erstreckt sich das Gemeindegebiet über den Fluss und die linke Bergflanke hinauf. Dort am Fusse des südlichen Hangs des Rhonetals auf einer Höhe von ca. 570 m liegt der Mörderstein, ein in drei Teile aufgespaltener Felsblock, das Überbleibsel eines vom Ochsenboden abgegangenen Bergsturzes. Heutzutage steht der Fels inmitten des Pfynwalds direkt an der von Siders nach Leuk verlaufenden Kantonsstrasse.

Die Fundstelle befindet sich am Fusse des Talus des Gorwetsch, der sich nach dem Niedergang des „Bergsturzes von Siders“ („Eboulement de Sierre“) gebildet hat. Hierbei handelt es sich um einen Bergsturz, der sich im frühen Holozän ereignete und bei dem grosse Gesteinsmengen von der Nordflanke oberhalb von Siders zu Tale hinunter befördert wurden. In der nahe des Talgrunds liegenden Zone kam es immer wieder, wie aus den während der Grabung freigelegten Schichten ablesbar, zu Ablagerungen in Form von Murenereignissen, Hangrutschungen und Bachablagerungen. Nördlich des Mördersteins befindet sich zwischen den Hügeln ein Talweg, der von Südwesten nach Nordosten zum Rotten hin verläuft und von zahlreichen während den Grabungsarbeiten festgestellten Ablagerungen allmählich aufgefüllt worden ist.

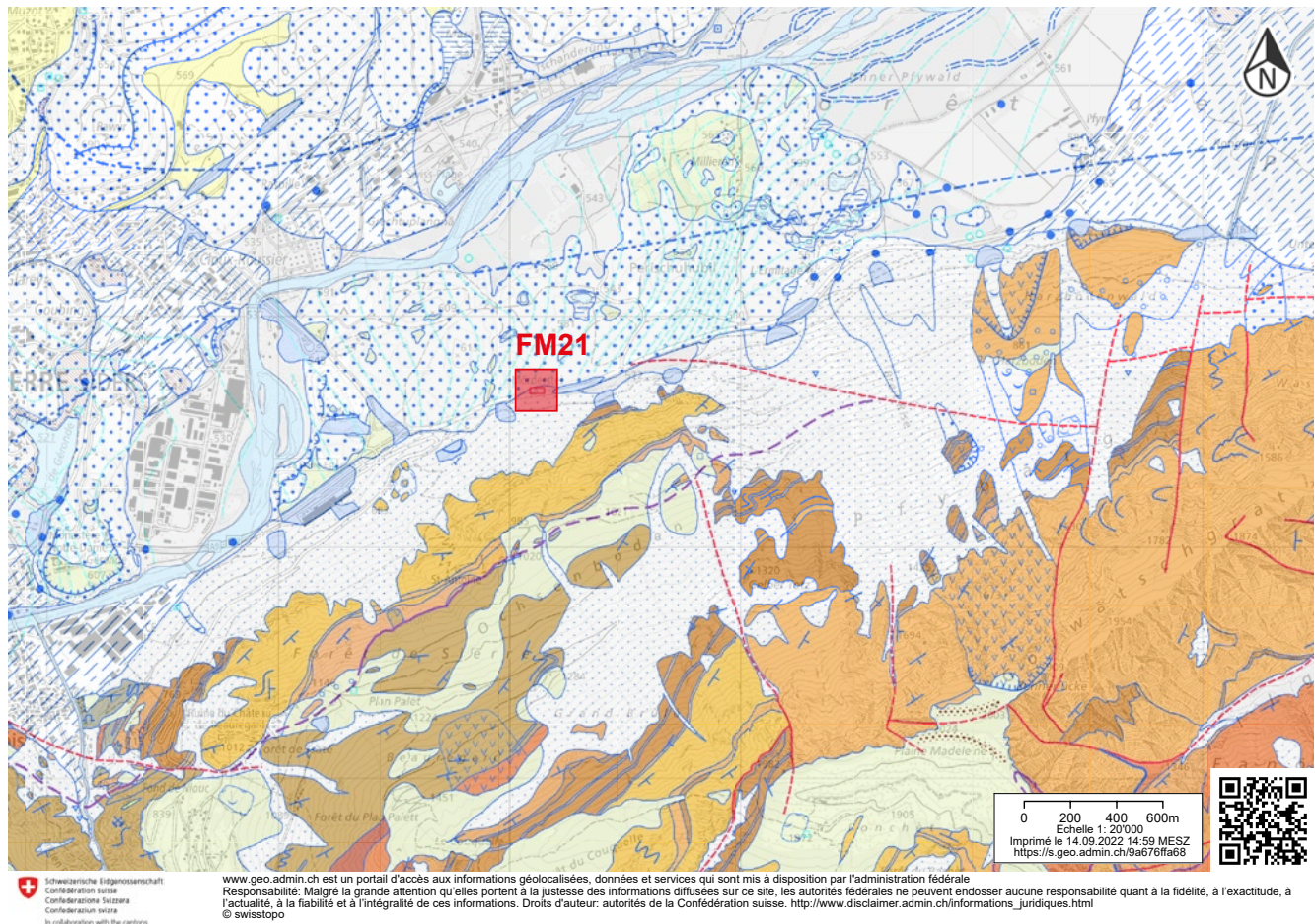


Abb. 2 – Salgesch, Mörderstein. Geologische Karte der Pfywaldregion. Rot eingezeichnet die Lage des Mördersteins an der Grenze der holozänen Hangablagerungen im Süden und den Überresten des „Bergsturzes von Siders“ im Norden, www.geo.admin.ch, © swisstopo.

1.3 Archäologischer Kontext¹

Aus dem Pfywald selbst und der Gemeinde Salgesch gibt es neben der Fundstelle vom Mörderstein, wo eine menschliche Präsenz vom Mesolithikum bis in die Neuzeit festgestellt werden konnte, mehrere archäologische Fundstellen, die eine durchgehende Besiedlung und Nutzung des Territoriums seit dem Neolithikum bis wiederum in die Neuzeit aufzeigen².

Auf dem Perischuhubel im Pfywald, weniger als einen Kilometer vom Mörderstein entfernt, wurde dereinst von einem Wanderer ein Muschelanhänger, der ins Neolithikum oder die frühe Bronzezeit zu datieren ist, aufgefunden³. Aus der Bronzezeit liegen neben einigen vereinzelt und kaum mehr lokalisierbaren Altfunden erwähnenswerte Befunde aus der Ausgrabung Ma-regraben (im Südwesten des heutigen Dorfes Salgesch) vor, wo in den Jahren 2000 und 2001 archäologische Untersuchungen durchgeführt wurden⁴. Die dort festgestellten, spätbronzezeitlichen Strukturen bilden wahrscheinlich den Randbereich einer Siedlung⁵. Nachfolgend auf diese Phase konnten noch mehrere hallstattzeitliche Gebäude dokumentiert werden⁶. Neben diesen eisenzeitlichen Befunden gibt es wiederum einige Altfunde auf dem Gemeindegebiet⁷. Zudem wurden im Nordosten des Dorfes 2019 bis 2021 bei mehreren Ausgrabungen Siedlungsspuren sowie Gräber freigelegt, die eine Okkupation des Gebiets bis ins erste Jahrhundert v. Chr. belegen⁸. Ende des 19. Jh. wurde auf dem Kapälluhubil das Fragment einer Tonstatuette, mehrere Metallobjekte und 13 römische Münzen aufgefunden, die eine Präsenz des Menschen während der römischen Epoche belegen⁹. Weitere Befunde liegen aus dem Pfyngut vor, wo im Zuge des Autobahnbaus während der Jahre 2004 bis 2007 erste Ausgrabungskampagnen stattfanden. Dabei konnte mittels Ackerböden, Überresten einer römischen Strasse sowie einem spätmittelalterlichen - neuzeitlichen Gehöft die Nutzung des Gebiets von der Eisenzeit bis ins beginnende 19. Jh. aufgezeigt werden¹⁰. Erwähnenswert sind zudem die Ergebnisse der Sediment- und Pollenanalysen vom Pfafforetsee, die ebenfalls auf eine Nutzung um den Seebereich ab der frühen Eisenzeit hinweisen¹¹. Dazu sind noch Funde und Befunde aus dem Gemeindegebiet von Sidlers zu nennen. So gibt es unter anderem vom Gerundenhügel, knapp 2 Kilometer westlich des Mördersteins, mehrere archäologische Funde die von der Bronzezeit bis in das Frühmittelalter datierbar sind¹².

¹ In Zusammenhang mit den hier vorgestellten Ausgrabungsergebnissen wird nur der sehr lokale, sich um den Mörderstein befindliche sowie der Gemeinde Salgesch zugehörnde archäologische Kontext vorgestellt, da eine ausführliche Aufarbeitung und Präsentation des gesamten archäologischen Kontexts des Mittelwallis bereits in der Publikation GENTIZON HALLER *et al.*, *Le Mörderstein (Salgesch, Valais, Suisse)* vorgestellt wird; vgl. GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 18-26.

² Bezüglich der Ausgrabungen beim Mörderstein wird auf die Publikation GENTIZON HALLER *et al.*, *Le Mörderstein (Salgesch, Valais, Suisse)* verwiesen, die demnächst erscheinen wird.

³ PACCOLAT 2011, S. 31.

⁴ SAUTER 1950, S. 135; MOTTET, GIOZZA 2005, S. 12, 13.

⁵ MOTTET, GIOZZA 2005, S. 38-41.

⁶ MOTTET, GIOZZA 2005, S. 42-45.

⁷ SAUTER 1950, S. 135.

⁸ GAUDILLÈRE, BONDI, DEVILLE 2020, S. 38.

⁹ SAUTER 1950, S. 135.

¹⁰ PACCOLAT 2011, S. 73-82, 100, 220.

¹¹ PACCOLAT 2011, S. 309-313.

¹² SAUTER 1950, S. 139-141, SAUTER 1955, S. 26-27, DUBUIS 1983, S. 27-28.

2. STRATIGRAPHIE DER FUNDSTELLE

Phasen	Natürliche Ablagerungen	Beschreibung	Datierung
	Humus und moderne Auffüllungen		
	Natürliche Ablagerungen 6		
Phase 7		Grubenmeiler und Okkupationsspuren, Weg während dieser Phase noch genutzt	Römische Epoche (Spätantike) - Frühmittelalter?
	Natürliche Ablagerungen 5		
Phase 6		Erneuerung und Verbreiterung des Weges, sowie Okkupationsspuren	Römische Epoche
	Natürliche Ablagerungen 4		
Phase 5		Anböschungen zur Stabilisierung des Weges sowie Anpassung des Verlaufs	Eisenzeit (La Tène D)
Phase 4		Erstellung des Weges und Belege landwirtschaftlicher Nutzung	Eisenzeit (Hallstatt C-D)
	Natürliche Ablagerungen 3		
Phase 3		Geländeterrassierungen und Belege landwirtschaftlicher Nutzung	Bronzezeit (Hallstatt A1-B2)
	Natürliche Ablagerungen 2		
Phase 2		Gehnieaus und Okkupationsspuren	Spätneolithikum - Frühbronzezeit
Phase 1		Überreste eines Gehnieaus und eines Gebäudes	Mittelneolithikum (Néo. moyen I)
	Natürliche Ablagerungen 1		

Tab. 1 – Salgesch, Mördertein. Zusammenfassende Darstellung der stratigraphischen Abfolge der Ausgrabung FM21, vgl. Harris-Matrizen im Anhang.

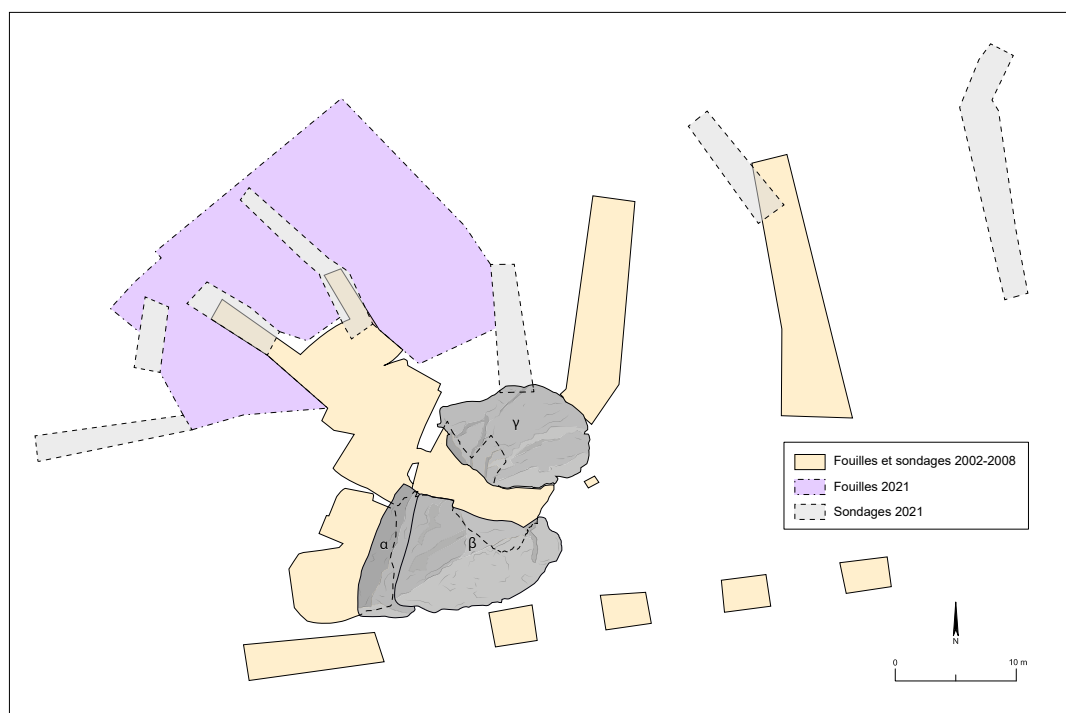


Abb. 3 – Salgesch, Mördertein. Karte der Fundstelle vom Mördertein mit den Grabungszonen und Sondagen 2002-2008 und 2021.

2.1 Natürliche Ablagerungen 1

Bei den Schichten der „*Natürlichen Ablagerungen 1*“ handelt es sich um Ablagerungen, die nach dem Niedergang des „Bergsturzes von Siders“ vom Gorwetsch hinuntergeschwemmt worden sind. In den Zonen D1-D2 und D3 war es zudem möglich die Ablagerungen in drei sedimentlogische Sequenzen/Abfolgen zu untergliedern, die ebenso bereits während den Grabungskampagnen der früheren Jahre festgestellt wurden (TO2, CO3, TO4 - TO12, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08). Die unterste und oberste Abfolge setzt sich dabei aus Muren und Hangrutschungen zusammen. Diese beiden Sequenzen werden durch eine feine, leicht weissliche bis rosa-violettfarbene Schicht (1105, 1120, 1212=1248, 1346, 1366) untergliedert. Bei dieser handelt es sich vermutlich um eine frühe Pedogenese, die auf einer feinen Schwemmlagerung entstanden ist.

2.2 Phase 1

Überreste von Strukturen einer ersten in das 5. Jahrtausend v. Chr. datierenden Phase wurden aufliegenden auf den „*Natürlichen Ablagerungen 1*“ aufgefunden. Diese Befunde konzentrieren sich auf die Zone D4 nordwestlich des Bereichs der ehemaligen Ausgrabungen.

2.3 Phase 2

Spuren einer zweiten Phase wurden in den Zonen D1, D2 und D3 freigelegt. Diese Strukturen zeugen von einer Nutzung des Gebiets während des Spätneolithikums und der Frühbronzezeit.

2.4 Natürliche Ablagerungen 2

Die in den Zonen D1-D2 und D3 aufgefundenen, siltigen, leicht kiesigen, orangen bis rotfarbenen Schichten, deren Mächtigkeit von Süden nach Norden zunimmt (15 cm im Süden, bis zu 40 cm im Norden) bilden die „*Natürlichen Ablagerungen 2*“. Es handelt sich um Schwemmlagerungen die in Zusammenhang mit einer allmählichen Bodenbildung stehen (PE56, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08).

2.5 Phase 3

Im Zuge der dritten Phase waren zum Zweck landwirtschaftlicher Nutzung mehrere Terrassen angelegt worden, die auf der gesamten Grabungsfläche freigelegt werden konnten.

2.6 Natürliche Ablagerungen 3

Diese Sequenz der natürlichen Ablagerungen setzt sich aus Schichten des abgeschwemmten Agrarbodens der Phase 3 und weiteren darüberliegenden hangabwärts abgeschwemmten Ablagerungen (Kolluvien) zusammen (CO40 und CO51, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08).

2.7 Phase 4

Diese Phase wurde vor allem im Süden der Grabungszone dokumentiert und datiert in die Eisenzeit. Dabei war unter anderem ein Weg ausgegraben worden, sowie im nördlich davon liegenden Bereich wenige Spuren landwirtschaftlicher Tätigkeiten.

2.8 Phase 5

Bei dieser direkt auf die vorhergehende Nutzungsphase folgenden Phase handelt es sich hauptsächlich um Aufschüttungen, die in Zusammenhang mit einer Anpassung des Verlaufs des Weges auf diesem eingebracht worden sind.

2.9 Natürliche Ablagerungen 4

Schichten der „*Natürlichen Ablagerungen 4*“ konnten auf der gesamten Fundstelle festgestellt werden. Im Bereich des eisenzeitlichen Weges (Zone D1) setzt sich diese Sequenz aus feinen nur wenigen Zentimetern messenden Schichten zusammen, die sich im äussersten Norden der Grabungsfläche zur Wassersammellinie („Talweg“) hin auf bis zu 70 cm erhöhen. Diese wurden von darauffolgenden Ablagerungen teilweise wiederum abgetragen. Wahrscheinlich handelt es sich um Schichten die im Zuge eines Murenereignisses oder einer Hangrutschung abgelagert worden sind, wobei der untere Bereich möglicherweise noch Teil kolluvialer Ablagerungen ist. Da die Schichten dieser Ablagerungen nur in der Zone 1 und im nördlichen Bereich der Grabungsfläche aufgefunden wurden, waren sie im Zuge der Aufarbeitung der früheren Grabungen nicht bekannt gewesen. Die Ablagerungssequenz wurde daher beim Phasenabgleich der diesjährigen mit den vorhergehenden Grabungen der Verständlichkeit halber mit einer provisorischen Nummerierung ergänzt (TO XY-A, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08).

Neben den „*Natürlichen Ablagerungen 4*“ liegt ebenso bei den „*Natürlichen Ablagerungen 5*“ und den „*Natürlichen Ablagerungen 6*“ vor, dass natürliche Ablagerungsvorgänge im Zuge der Aufarbeitung der früheren Grabungen nicht bekannt waren bzw. nicht als solche erkannt wurden. Diese Ablagerungssequenzen waren daher für den Phasenabgleich der jüngeren mit den vorhergehenden Grabungen mit einer provisorischen Nummer in die Phaseneinteilung der bestehenden chronostratigraphischen Sequenz eingegliedert worden, um aufzuzeigen, dass diese Sequenzen auch dort bereits existierten.

2.10 Phase 6

Nachfolgend auf die „*Natürlichen Ablagerungen 4*“ war es zu Ausbesserungsarbeiten und Erneuerungen am Weg gekommen. Diese Phase datiert in die römische Epoche.

2.11 Natürliche Ablagerungen 5

Diese Ablagerungssequenz konnte im nördlichen Bereich der Grabungsfläche nachverfolgt und in zwei sedimentologische Abfolgen untergliedert werden. Bei der unteren Abfolge handelt es sich um feine siltige Bachablagerungen, die einzig im Bereich der Wassersammellinie im Norden der Grabungsfläche freigelegt wurden (RUS XY-A, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08)¹³. Darüber kamen Schichten zu liegen, die bereits während den vorhergehenden Grabungen aufgefunden wurden und vermutlich Ablagerungen einer Hangrutschung oder Mure darstellen (TO XY-B = unterer Bereich TO54), vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08).

¹³ Da auch diese Ablagerungssequenz nur im nördlichsten Bereich der Grabungsfläche aufgefunden wurde, war deren Existenz während der Aufarbeitung der Grabungen der Jahre 2002-2008 unbekannt. Die hier aufgeführte Benennung gilt wiederum als provisorisch zu betrachten.

2.12 Phase 7

Spuren dieser Phase wurden nur in der Zone D2 freigelegt und datieren ebenfalls noch in die römische Epoche.

2.13 Natürliche Ablagerungen 6 und Humus

Wiederum von zwei unterschiedlichen Ablagerungssequenzen gebildet werden die „*Natürlichen Ablagerungen 6*“. Die unterste setzt sich aus feinen siltigen Ablagerungen zusammen, die wiederum Reste von Bachablagerungen darstellen. Sie konnten auf einigen Bereichen des Weges sowie der hangabwärtsliegenden Zone aufgefunden werden und überlagern, sowie verfüllen die Befunde der vorhergehenden Phasen (RUS XY-B = RU34, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08)¹⁴. Darüberliegend wurde noch eine Abfolge festgestellt, die wiederum Teil einer Hangrutschung oder eines Murenereignisses ist (TO XY-C = oberer Bereich TO54, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM002-08).

3. PHASENEINTEILUNG, BEFUNDBESPRECHUNG UND DATIERUNG

3.1 Phase 1 (*Mittelneolithikum: Néo. moyen I*)

Beschreibung der Befunde

Überreste der ersten Phase, deren Erhaltung nicht sehr gut ist, wurden nur in der Zone D4 aufgefunden (vgl. Anhang Plan 2, Phase 1-2). Dabei wurden zwei Auffüllungs- oder Planieschichten freigelegt, die sich einerseits an der südöstlichen Ecke der Zone D4 (1405) und andererseits im äussersten Westen der Fläche (1428) befinden. Aufliegend auf der Planie 1405

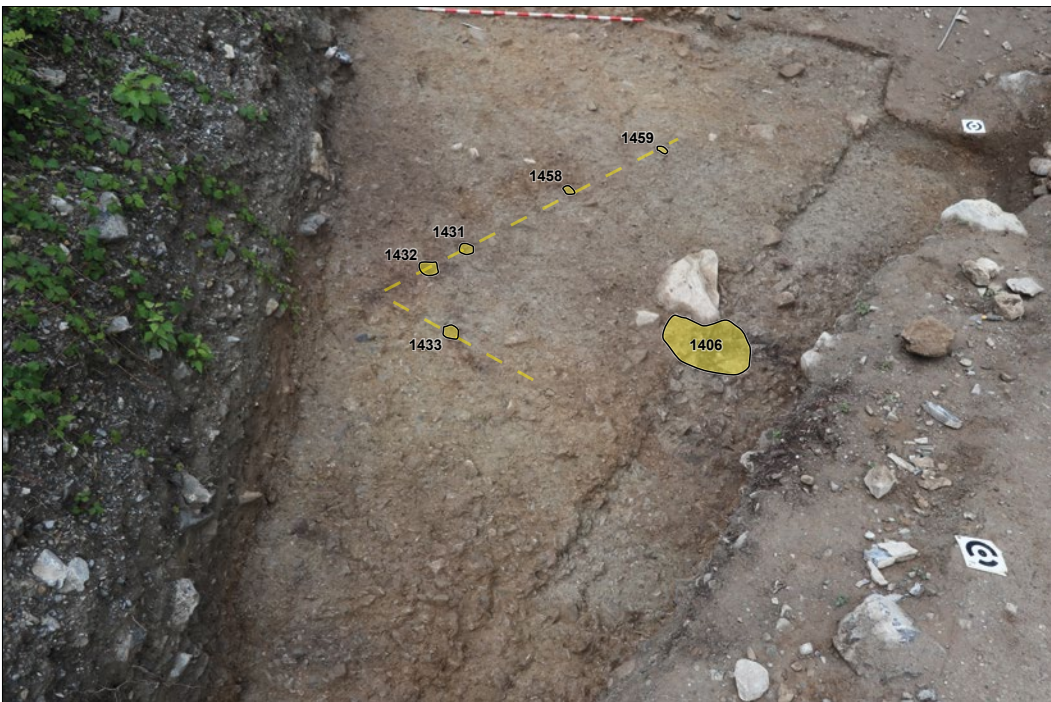


Abb. 4 – Salgesch, Mördertein. Die Befunde der Phase 1 in der Zone D4. Fotografie in Blickrichtung Westen.

¹⁴ Diese Ablagerungen scheinen dieselben zu sein wie die RU34, die bereits während der früheren Grabungen festgestellt worden sind, jedoch nur im Nahbereich des Mörderteins erkannt wurden.

wurden feine Überreste eines Gehniveaus im Profil stg650 nachverfolgt, welches jedoch auf der Fläche kaum ersichtlich war. Eingetieft in das Gehniveau, die Planieschichten und die „*Natürlichen Ablagerungen 1*“ konnten eine Feuerstelle (**1406**) sowie mehrere Pfostenlöcher (**1429, 1431, 1432, 1433, 1458, 1459**) und zwei Vertiefungen (**1479, 1502**) dokumentiert werden. Die Pfostenlöcher wurden aufgrund ihrer Nähe zur Feuerstelle und einem durch die Ausrichtung sehr wahrscheinlichen baulichen Zusammenhang in diese Phase eingegliedert.

Interpretation

Aus der Position der Pfostenlöcher kann geschlossen werden, dass hier die Überreste der Südwest- und der Südostwand eines Gebäudes vorliegen, in dessen Mitte sich eine Feuerstelle (**1406**) befindet. Es handelt sich dabei um ein in Pfostenbauweise errichtetes Bauwerk. Verglichen mit den vorhergehenden Grabungen ist der Befund dieses Gebäudes durchaus interessant, da Spuren dieser Phase (PHA08, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08) bereits aufgefunden worden sind, diese jedoch nur unmittelbar im Bereich des Felsabris selbst freigelegt werden konnten (Zone A).

Datierung

Da aus dieser Phase kaum Fundmaterial vorliegt, ist eine Datierung nur durch eine ¹⁴C-Probe der Feuerstelle **1406** möglich, die eine Eingliederung der Phase in die zweite Hälfte des fünften Jahrtausends erlaubt¹⁵. Dahingehend kann diese Phase dem Mittelneolithikum, genauer dem „*Néolithique moyen 1*“ zugeordnet werden. Verglichen mit den Ergebnissen der früheren Grabungen ist diese Phase mit der PHA08 gleichzusetzen¹⁶.

3.2 Phase 2 (*Spätneolithikum - Frühbronzezeit*)

Beschreibung der Befunde

Die Phase 2, ebenfalls direkt auf den „*Natürlichen Ablagerungen 1*“ aufliegend, konnte in den Zonen D1, D2 und D3 aufgefunden werden (vgl. Anhang Plan 2, Phase 1-2). In der Zone D1 fanden sich noch Spuren des dazugehörigen Gehniveaus (1358). Über die drei Zonen verteilt wurden mehrere Pfostenlöcher (**1150, 1384, 1449, 1450, 1453, 1457**), Gruben (**1151, 1157, 1203, 1219=1383, 1512**), eine Steinlegung (**1466**) und eine Feuerstelle (**1118**) freigelegt.

Interpretation

Bezüglich der Befunde können keine weiterführenden Aussagen getroffen werden, ausser dass sich auf einem grossen Bereich der Grabungszone vereinzelte Nutzungsspuren finden. Aus den vorhergehenden Grabungen liegen aus der Zone C4 Strukturen (Gruben und Pfostenlöcher) vor, die aufgrund der Stratigraphie mit den hier vorliegenden in Übereinstimmung gebracht werden können und ebenfalls einen Verweis dahingehend liefern, dass der sich um den Mörderstein befindliche Aussenbereich durchgehend vom Menschen genutzt worden ist.

Datierung

Aus dieser Phase liegt ebenfalls kein Fundmaterial vor. Einzig ein ¹⁴C-Datum aus dem Pfostenloch **1453** erlaubt eine chronologische Eingliederung der Phase¹⁷. Dieses Datum verweist für auf einen Zeitraum am Übergang vom Spätneolithikum zur Frühbronzezeit. In Vergleich mit dem hier vorliegenden ¹⁴C-Datum und den aus den älteren Grabungen stammenden, hat es den Anschein, dass die Strukturen vermutlich eher mindestens zwei Phasen (PHA15 und PHA16) zuzuordnen sind, anstatt nur, wie in den Auswertungsergebnissen der früheren Grabungen festgehalten, einer einzigen (PHA15) (PHA15-16, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08)¹⁸. Aufgrund des Mangels an Datierungsmöglichkeiten aller Strukturen (fehlen von

¹⁵ Poz-144081: 5770 ± 40 BP; 4718-4503 BC, cal. (2-sigma).

¹⁶ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 76.

¹⁷ Poz-143949: 3840 ± 35 BP; 2456-2200 BC, cal. (2-sigma).

¹⁸ Die ¹⁴C-Daten der Phasen PHA15 und PHA16 datieren in einem Bereich von 2900 - 2000 v. Chr.; vgl. GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 82-84.

Fundmaterial oder organischen Resten für eine ^{14}C -Analyse) ist es jedoch nicht möglich diese in mehrere Phasen zu untergliedern und die gesamten Befunde werden daher hier aufgrund der gegebenen Möglichkeiten in einer Phase vorgelegt, die das gesamte 3. Jahrtausend v. Chr. umfasst, jedoch höchstwahrscheinlich mehrere Nutzungszeiträume einschliesst (PHA15 und PHA16)¹⁹.

3.3 Phase 3 (Bronzezeit: Hallstatt A1-B2)

Beschreibung der Befunde

Aufliegend auf den „Natürlichen Ablagerungen 1“ und den „Natürlichen Ablagerungen 2“ konnten auf allen Zonen Spuren der dritten Phase freigelegt werden (vgl. Anhang Plan 3, Phase 3). Während dieser Phase sind auf der gesamten Grabungsfläche mehrere Terrassen aufgeschüttet, sowie planiert und mit Trockensteinmauern oder steinernen Anböschungen verstärkt worden. In den Zonen D1 und D2 wurde die Auffüllung 1570 eingebracht und eine aus mehreren grossen Steinen bestehende Terrassierungsmauer oder Anböschung errichtet. Diese verläuft im Osten von Norden nach Süden (**1300**, 1301, **1410**) und biegt danach nach Westen ab und weist an der Hangunterseite eine Steinlegung auf (1411=1412=1559). Im östlichen Profil stg601 der Sondage S20 kamen noch Überreste einer weiteren Terrassenmauer zum Vorschein (**1571**), die jedoch auf der Fläche nicht nachverfolgt werden konnte und vermutlich abgeschwemmt worden ist. Auf diesen Befunden aufgelagert ist eine siltig-sandige, leicht ockerfarbene Schicht (1551). In beiden Zonen konnten mehrere in die „Natürlichen Ablagerungen 2“ eingetiefte Strukturen festgestellt werden (**1147**, **1148**, **1153**, **1155**, **1156**), die während der Nutzung der Fläche angelegt wurden.

Ein ähnlicher Aufbau wie in den vorhergehenden Zonen wurde in der Zone D3 festgestellt. Hier wurde mit der Schicht 1442 ebenfalls eine Planie eingebracht und an deren hangabwärtigen Limite eine in West-Ost-Richtung verlaufende Terrassierungsmauer/Anböschung (**1422**) (als Fortsetzung derjenigen aus der Zone D1) errichtet. Wie in den Zonen D1 und D2 sind auch diese Befunde von einer siltigen, ockerfarbenen Schicht (1417/OK1515) überlagert. Im südlichen Bereich wurden noch drei Gruben (**1510**, **1511**, **1514**) in diese eingetieft. Unterhalb der Anböschung **1422** wurde ein Überrest eines verkohlten Holzbalkens (**1420**=1445) freigelegt, der von Brandrötungsspuren (1419) umgeben war.

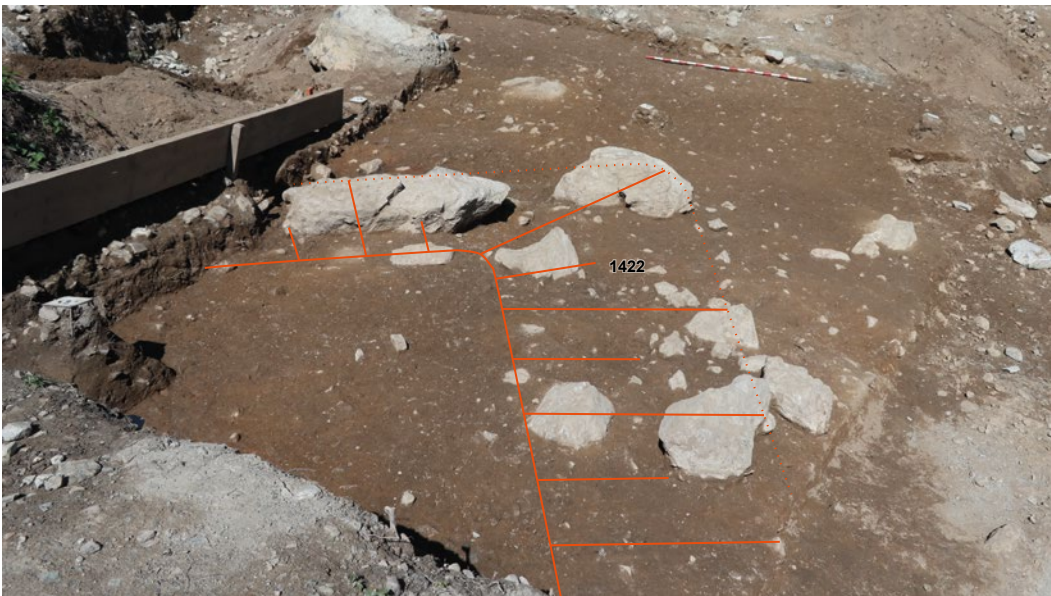


Abb. 5 – Salgesch, Mördertstein. Die Überreste der Terrasse der dritten Phase mit der Anböschung 1422 aus der Zone D3. Aufnahme in Blickrichtung Nordwesten.

¹⁹ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 82-84.

Im nördlichen Bereich der Zonen D4 und D5 sind die natürlichen Ablagerungen mit zwei Anböschungen (**1577, 1578**) leicht terrassiert und abgeflacht worden. Dazu wurden mehrere Auffüllungen und Planien eingebracht mit einer Anböschung (**1573**) im Nordosten, einer weiteren nördlich davon (1454, **1569**) und einer südlich davon verlaufenden Terrassierungsmauer (1460=**1542**). In die Auffüllungen ist das Pfostenloch 1462=**1541** eingetieft worden. Die gesamten Befunde wurden danach, wie bereits in den anderen Zonen festgestellt, von ockerfarbenen Schichten überlagert (1172, 1396=1480, 1436=1455=1475, 1528, 1538, 1563). Darin eingetieft wurden die Feuerstelle **1446** und die Struktur **1451** festgestellt, sowie Spuren möglichen Windwurfs (1440, 1456).

Interpretation

Mit den Planien, Anböschungen und Mauern wurden während der dritten Phase auf der gesamten Grabungsfläche Terrassen angelegt. Diese wurden mehr oder weniger der vorgegebenen Topografie folgend von Nordwesten nach Südosten in semilunarer nach Süden einfallender Form entlang des Hangs errichtet. Bei den darauf aufliegenden siltigen, ockerfarbenen Schichten handelt es sich um Reste landwirtschaftlich genutzten Bodens. Im Zuge dieser Tätigkeiten sind noch mehrere Strukturen wie Pfostenlöcher, Gruben und eine Feuerstelle angelegt worden, zu deren Funktion jedoch kaum etwas ausgesagt werden kann. Im nördlichen Aussenbereich des Felsblocks bilden sie die ersten Spuren zu dieser Phase, die ehemals nur in den Sektoren B1-B2 und C1 nachgewiesen werden konnte (PHA18, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08)²⁰. Die vorliegenden Befunde sind dahingehend von Interesse, da sie Hinweise dazu liefern, dass das hiesige Gebiet zu diesem Zeitpunkt nicht oder nicht sehr dicht bewaldet war und daher Landwirtschaft betrieben werden konnte. Es legt zudem die Möglichkeit nahe in der Umgebung eine Siedlung zu vermuten, zu deren Versorgung dieser Bereich urbar gemacht wurde.

Datierung

Die neun kleinen Keramikfragmente aus den Schichten dieser Phase weisen keine datierenden Elemente auf. Neben dem Fundmaterial liegen aus dieser Phase wiederum ¹⁴C-Daten vor (aus der Feuerstelle **1446** der Zone D5 und dem verkohlten Holzbalken **1420** der Zone 3), die eine Datierung in die Spätbronzezeit (Hallstatt A1-B2) ermöglichen²¹. Hinsichtlich der Phasengliederung der früheren Ausgrabungen kann diese mit der Phase PHA18 gleichgesetzt werden.

3.4 Phase 4 (*Eisenzeit: Hallstatt C-D*)

Beschreibung der Befunde

Die auf die „*Natürlichen Ablagerungen 3*“ folgende Phase 4 konnte in den Zonen D1, D4 und D5 nachverfolgt werden (vgl. Anhang Plan 4, Phase 4). Dabei wurden im Süden der Zone D1 mit Steinen stabilisierte, von Westen nach Osten verlaufende Anböschungen (1135, **1313**=1320, 1325=1388=1508, 1418, 1507) angelegt. In etwa 150 bis 180 cm südlich dieser Anböschungen konnte ein 80 bis 100 cm breiter Graben (**1340**, 1549) freigelegt werden. Der sich dazwischen befindliche aus natürlichen Ablagerungen bestehende Bereich war relativ eben (1310, OK1546, 1553). In der Zone D1 konnten im hangabwärtigen Bereich zudem noch Spuren einer länglichen, holzkohlehaltigen, ca. 10 cm breiten, eher schlecht erhaltenen Schicht (**1330**) dokumentiert werden.

Im Norden der Zonen D4 und D5 wurde einerseits ein in die „*Natürlichen Ablagerungen 3*“ eingetieftes Pfostenloch (**1423**) freigelegt und andererseits auf den Ablagerungen aufliegende siltige, ockerfarbene Schichten (1127, 1128, 1472, 1533, 1568) in deren Zusammenhang auch mehrere Pflugspuren (**1464**, **1536**, 1537) stehen.

²⁰ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 86.

²¹ Poz-144200: 2820 ± 30 BP; 1106-898 BC, cal. (2-sigma), Poz-143948: 2810 ± 30 BP; 1050-849 BC, cal. (2-sigma).



Abb. 6 – Salgesch, Mördertstein. Spuren des eisenzeitlichen Weges: Der Graben 1340 sowie die nördlich davon parallel verlaufende Anböschung 1313=1320. Aufnahme in Blickrichtung Norden.



Abb. 7 – Salgesch, Mördertstein. Die in der Zone 5 festgestellten Pflugspuren 1464 der Phase 4. Fotografie in Blickrichtung Nordosten.

Interpretation

Bei den Strukturen im Süden der Zone D1, mit den hangabwärtigen Anböschungen und Steinlegungen, dem Graben (1340, 1549) und dem eher ebenen dazwischen liegenden Bereich, handelt es sich um die Überreste eines Weges. Zu dessen Errichtung wurde hangaufwärts der Graben ausgehoben um das Hangwasser aufzufangen, der Bereich in der Mitte ist ausgeebnet und die Wegböschung durch Steinlegungen stabilisiert worden. Als Wegunterlage dient die Oberkante der natürlichen Ablagerungen. Der Weg weist einen sich von Westen nach Osten leicht abwärts bewegenden Verlauf auf. Bei der dunklen holzkohlehaltigen Schicht (1330) nördlich des Weges handelt es sich vermutlich um Reste eines Zauns oder einer kleinen Palisade. In den vorhergehenden Ausgrabungen konnten in der Zone C4 dieselben Befunde dokumentiert werden, doch war es aufgrund der kleinen Fläche, die untersucht wurde, nicht möglich diese mit einem Weg in Zusammenhang zu bringen (PHA19, vgl. Anhang,

Phasenabgleich FM21 – FM02-08). Hinsichtlich der Ergebnisse der früheren Ausgrabungen biegt der Weg im Westen leicht nach Süden ab²².

Die sich im hangabwärtigen Bereich befindlichen ockerfarbenen Schichten bilden wiederum Reste eines landwirtschaftlich genutzten Bodens, in deren Zusammenhang diesmal noch in die „Natürlichen Ablagerungen 3“ eingetiefte Pflugspuren (1464, 1536, 1537) festgestellt werden konnten (Zone D5).

Datierung

Die fundlere Phase 4 konnte wiederum nur mittels einer ¹⁴C-Probe datiert werden²³. Diese verweist auf einen Zeitraum der frühen Eisenzeit (Hallstatt C-D). Sie ist in denselben Zeitraum wie die während der vorhergehenden Ausgrabung festgestellten Phase PHA19 zu setzen, mit welcher auch die Befunde korreliert werden können (PHA19, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08)²⁴.

3.5 Phase 5 (Eisenzeit: La Tène D)



Abb. 8 – Salgesch, Mördenstein. Die kleine, zur Verbreiterung des Weges während der Phase 5 errichtete Mauer (1319). Aufnahme in Blickrichtung Westen.

Beschreibung

Während der fünften Phase wurde der Weg durch Aufschüttungen (1187=1375=1504, 1325=1368=1504, 1325=1388=1508, 1365, 1398=1399=1498, 1500, 1505, 1506, 1507) und durch eine kleine Mauer (1319=1499), die in der Zone D4 freigelegt werden konnte, leicht nach Norden hin verschoben (vgl. Anhang Plan 5, Phase 5). Aufliegend auf den Aufschüttungen sind in einigen Bereichen noch Steinlegungen (UK1314, 1312, 1357, 1374) feststellbar, welche zur Stabilisierung der Anböschungen im Norden eingebracht wurden. In der Zone D1 konnte noch ein zu dieser Phase gehörendes Pfostenloch (1321) im hangabwärtigen Bereich freigelegt werden.

Interpretation

Im Zuge der Phase 5, welche direkt auf die vorhergehende folgt, kommt es zu Ausbesserungsarbeiten und Abänderungen am eisenzeitlichen Weg. Die aufgeschütteten Bereiche wurden ebenfalls bereits in der Grabungskampagne des Jahres 2007 festgestellt. Bezüglich dieser Aufschüttungen in der Zone D4 war der Weg, welcher in der vorhergehenden Phase hier leicht nach Süden abbog, allem Anschein nach Norden verschoben worden. Die Gründe zu dieser Änderung/Anpassung der Wegführung bleiben unbekannt. Es ist nicht geklärt, ob der landwirtschaftlich genutzte Bereich im Norden während dieser Phase noch bestellt wurde.

²² GENTZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), Fig. 4-9-4.

²³ Poz-144080: 2405 ± 30 BP; 735-399 BC, cal. (2-sigma).

²⁴ GENTZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 87-88.

Datierung

Das zu dieser Phase gehörende Fundmaterial stammt aus sekundär verschobenen Schichten, die zum Anpassen und Anböschten des eisenzeitlichen Weges verwendet wurden. Somit kann mit dem aus dieser Grabungskampagne vorliegenden Material keine Datierung der Phase vorgenommen werden. Vergleichend mit den Ergebnissen der früheren Ausgrabungen kann diese Phase mit der Phase PHA20 und den Aufschüttungen REMB550 gleichgesetzt werden, die beide in die spätere Eisenzeit (La Tène D) datieren (Phasen PHA20 und REMB550, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08)²⁵.

3.6 Phase 6 (Römische Epoche)

Beschreibung

Die Phase 6 folgt auf die „Natürlichen Ablagerungen 4“. Spuren dieser Phase konnten vor allem im Süden der Grabungsfläche freigelegt werden (vgl. Anhang Plan 6, Phase 6). In den Zonen D1 und D4 wurden auf einer Breite von 200 bis 220 cm gräulich-braune, siltige, mit zahlreichen kleinen abgerundeten Steinen und Kieseln durchsetzte Schichten (1270, 1316) aufgefunden, die auf den natürlichen Ablagerungen eingebracht worden sind. Die direkt nördlich daran anschließende hangabwärts abfallende Böschung war mit mehreren Steinpaketen und Steinlegungen stabilisiert und verstärkt worden (OK1134, 1271=1579, **1272**, 1350, OK1271, 1303, 1304, 1305, 1556, 1561, 1189=**1327**, 1297, 1362, 1363, 1372, 1373, 1356=OK1500, **1284**, 1318). Zudem wurde im äussersten Südosten der Zone D4 eine längliche Vertiefung (**1483**) freigelegt, die teilweise bereits während dieser Phase verfüllt worden war (1484, 1485). In der Zone D3 waren ferner aufliegend auf den Steinlegungen der Anböschung und auf den nördlich davon liegenden natürlichen Ablagerungen Spuren einer Pedogenese aufgefunden worden (1186, 1228, 1239, 1264, 1292, 1293) (PE50, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08) und im Süden der Zone D3 mehrere Pfostenlöcher und kleine Gruben (**1230**, **1231**, **1390**, **1391**, **1392**, **1393**, **1394**, **1395**).



Abb. 9 – Salgesch, Mördertstein. Die Überreste des römerzeitlichen Weges der Phase 6. Fotografie der Zone D1 in Blickrichtung Osten.

²⁵ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 90-91.

Interpretation

Die auf den natürlichen Ablagerungen eingebrachten Schichten (1270, 1316) stellen die Überreste eines Weges dar, der sich von Südwesten nach Nordosten zieht. Diese Phase bildet die Komplettierung des bereits in den vorhergehenden Ausgrabungen aufgefundenen Weges (CH290; PHA21?, vgl. Anhang, Phasenabgleich FM21 – FM02-08). Da es möglich war den Weg auf einer grösseren Fläche und über mehrere Phasen hinweg aufzufinden und freizulegen, muss der ehemals vorgeschlagene Verlauf jedoch angepasst werden.

Datierung

Aus der Strassenaufschüttung liegt ein Keramikfragment und ein Eisennagel vor. Mit diesem Fundmaterial ist jedoch keine Datierung der Phase möglich. Werden die Ergebnisse der vorhergehenden Grabungen (Phase PHA20/22 und PHA21, sowie CH290) hinzugezogen, so sind die während dieser Phase durchgeführten Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten des Weges in die späteste Eisenzeit oder die frühe römische Epoche zu setzen²⁶. Hinsichtlich der neuen Erkenntnisse, dass bereits während der Phasen 4 und 5 ein früherer Weg bestand, stellt sich die Frage einer möglichen genaueren Datierung der während der Phase 6 durchgeführten Erneuerungs- und Verbreiterungsarbeiten des Weges. Da in den vorhergehenden Grabungen im Bereich des eigentlichen Weges neben der Keramik aus den sekundär bewegten Auffüllungs- und Planieschichten beinahe nur *caligae* freigelegt wurden, wäre die Annahme durchaus in Betracht zu ziehen, dass die Erneuerungsarbeiten der Phase 6 in römische Zeit zu datieren sind und vielleicht in Zusammenhang mit dem in augusteischer Zeit errichteten Weg im Pfyngut stehen²⁷. Bezüglich der Nutzungsdauer des Weges ist zu erwähnen, dass es zu mehreren Anböschungsarbeiten gekommen ist, teilweise vorhergehend an die Einbringung der Schichten 1270, 1316 und teilweise darauffolgend. Dies kann als erster Hinweis gedeutet werden, dass der Weg über einen längeren Zeitraum genutzt wurde. Über die nördlich des Weges aufgefundenen Strukturen sind keine Aussagen möglich. Ob es sich bei der Struktur **1483** um einen Überrest eines hangseitigen Strassengrabens handelt, kann ebenfalls nicht beantwortet werden.

3.7 Phase 7 (Römische Epoche: Spätantike)

Beschreibung

Befunde aus dieser Phase liegen nur aus der Zone D2 vor (vgl. Anhang Plan 7, Phase 7). Die Phase liegt auf den „Natürlichen Ablagerungen 5“ auf, bei welchen es sich um Schwemmmablagerungen handelt, die nur unterhalb des Weges vorliegen und den Bereich der Wassersammellinie, sowie Teile der Anböschungen des Weges aufgefüllt haben. Es konnte eine ca. 300 bis 350 cm messende rundliche nach unten einziehende Vertiefung (ca. 90 cm) (**1160**) freigelegt werden, die mit mehreren verkohlten Schichten und Holzkohleresten verfüllt war und deren Wandungen und Verfüllungen Brandrötungsspuren aufwiesen, sowie eine südlich davon liegende kleine Feuerstelle (**1161**) und ein Pfostenloch (**1162**). Zu erwähnen ist noch die oberste Verfüllungsschicht (1163, 1164) der Grube **1160**. Dabei handelt es sich um Schwemmmablagerungen die zu den „Natürlichen Ablagerungen 6“ gehören.

Interpretation

Bei der Vertiefung **1160** handelt es sich um die Überreste eines Grubenmeilers, wie sie bereits seit der Frühgeschichte bekannt sind und trotz ihres wohl eher geringen Wirkungsgrades bis in die frühe Neuzeit in Verwendung waren²⁸. Mit diesen wurden unter anderem nicht mehr weiterverwendbare Holzabfälle noch zu Kohle verarbeitet²⁹. Die sich daneben befindliche Feuerstelle **1161** ist aus naheliegenden Gründen in Zusammenhang mit dem Meilerplatz zu sehen.

²⁶ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 92, Fig. 7.14, 7.15.

²⁷ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 92; PACCOLAT 2011, S. 100.

²⁸ THOMMES 1998, S. 76, S. 100; BIRINGUCCIO 1540, libro terzo, cap. 10.

²⁹ THOMMES 1998, S. 76, S. 100.



Abb. 10 – Salgesch, Mördersstein. Aufnahme des Grubenmeilers in nördlicher Richtung mit Blick auf das Profil. Vor allem an der linken und rechten Limite der Sondage sind die brandgeröteten für Grubenmeiler typischen Wandungen erkennbar.



Abb. 11 – Als Vergleich Aufnahme eines fast vollständig ausgeräumten Grubenmeilers aus dem Jahr 2015, der im Zuge einer Versuchsreihe zur Thematik Grubenköhlerei im Themenpark Campus Galli (Baden-Württemberg DE) angelegt wurde. Hinzuweisen ist auf die ähnliche Form und die brandgeröteten Grubenwandungen (Quelle: <https://www.campus-galli.de/koehlern-im-grubenmeiler/>; letzter Zugriff: 21.10.2022).

Datierung

Die „*Natürlichen Ablagerungen 6*“ haben neben den Strukturen der Phase 7 auch den Weg der Phase 6 überzogen. Daraus kann geschlossen werden, dass der Weg sowie die Phase 7 zur selben Zeit verschüttet worden sind. Dies kann als zweiter Hinweis gedeutet werden, dass der Weg während eines längeren Zeitraums benutzt worden ist. Aus der ersten Nutzungsschicht (1331) des Grubenmeilers liegen zwei ¹⁴C-Daten vor, wobei die Probe *Poz-153485* als offensichtlich zu alt abgetan werden kann³⁰. Die zweite Probe liefert ein Datum welches auf das 3. bis 4. Jh. n. Chr. verweist. Dieses ¹⁴C-Datum ist dahingehend wichtig, da es eine Datierung der ansonsten fundleeren Phase 7 erbringt und einen *terminus post quem* zur Nutzungsdauer des römerzeitlichen Weges (1270, 1316) vorlegt. Verglichen mit den früheren Ausgrabungsergebnissen kann diese Phase entweder mit den Phasen PHA23-24 (1. - 4. Jh. n. Chr.) oder der Phase PHA25 (Ende 4. - 7. Jh. n. Chr.) in Verbindung gebracht werden (**Phasenabgleich FM21 – FM02-08, S. ...**), wobei hinsichtlich der darauffolgenden natürlichen Ablagerungen, die Phasen PHA23-24 als plausibler erscheinen, in welche Richtung auch das ¹⁴C-Datum aus dem Grubenmeiler verweist³¹.

4. FUNDMATERIAL

Das gesamte aufgefundene Fundmaterial setzt sich aus 279 Fundstücken zusammen. Die Keramik macht dabei mit 273 Scherben über 95% des Fundmaterials aus. Es wurden einzig zwei eiserne Fundstücke und drei Steinobjekte freigelegt. Zudem liegt aus der Feuerstelle **1406** der Phase 1 ein kleines Fragment gebrannten Lehms vor. Im gesamten Bereich der Ausgrabungsfläche wurden aufgrund der Bodenbeschaffenheit keine Knochen aufgefunden.

4.1 Keramik

Die Keramik bildet zwar den grössten Teil des Fundmaterials, doch weist sie einen starken Fragmentierungsgrad auf. Sie stammt fast ausschliesslich aus Auffüllungsschichten oder natürlichen Ablagerungen und befindet sich kaum in der ursprünglichen Position.

Aus der Phase 3 liegen 9 Scherben vor. Diese sind jedoch sehr klein und stark fragmentiert, so dass keine weiterführende Aussagen möglich sind. Zudem wurden sie in den Schichten aufgefunden, die Überreste des landwirtschaftlich genutzten Bodens darstellen und partiell von Pflugspuren durchzogen waren.

Mit 189 Scherben ist die Phase 5, diejenige mit der grössten darin enthaltenen Menge an Keramik. Da es sich jedoch bei den Schichten um Aufschüttungen und Stabilisierungen zur Verbreiterung des eisenzeitlichen Weges handelt, befindet sich das gesamte Fundmaterial in sekundär umgelagerten Schichten.

Die Keramik aus den direkt darüberliegenden „*Natürlichen Ablagerungen 4*“ weist zahlreiche Parallelen zu der darunterliegenden auf und auch bezüglich ihrer Lage hat es den Anschein, dass es ausschliesslich verschwemmte Fundstücke der Schichten der Phase 5 sind.

Hinsichtlich einer chronologischen Einordnung der Keramik der *Phase 5*/„*Natürlichen Ablagerungen 4*“ finden sich Elemente, die von der späten Mittelbronzezeit/frühen Spätbronzezeit bis in die spätere Eisenzeit durchgehend verbreitet sind. Da das Fundmaterial aus sekundär umgelagerten Schichten stammt, kann nicht davon ausgegangen werden, dass es homogen ist. Daher liegt wahrscheinlich Keramik aus mehreren Epochen vor. Es hat jedoch den Anschein, dass der grösste Teil der Keramik tendenziell eher in die frühe Eisenzeit zu datieren ist, was als Hinweis dahingehend gewertet werden kann, dass möglicherweise vor allem Schichten dieser Phase abgetragen und zum Aufschütten verwendet worden sind. Verglichen mit der PHA20

³⁰ Poz-144199: 1785 ± 30 BP; 210-353 AD, cal. (2-sigma), Poz-153485: 2910 ± 30 BP; 1211-1012 BC, cal. (2-sigma).

³¹ GENTZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 93-95.

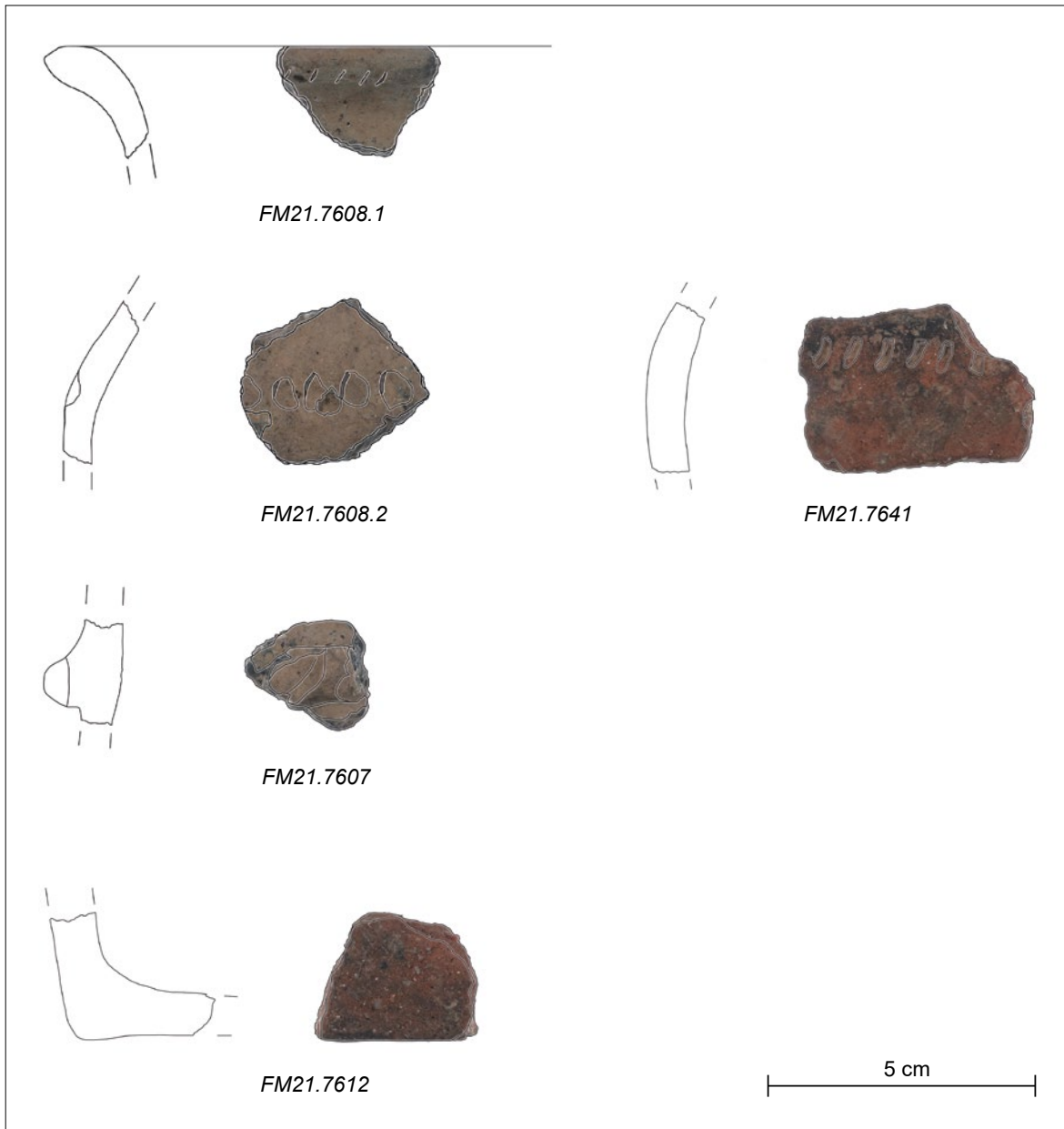


Abb. 12 – Salgesch, Mörderstein. Ausgewählte Keramikstücke der Phase 5 (FM21.7607, FM21.7608.1, FM21.7608.2, FM21.7612) und der Natürlichen Ablagerungen 4 (FM21.7641).

und den REMB550 der vorhergehenden Grabungen, die mit der *Phase 5* gleichgesetzt werden können und in die spätere Eisenzeit (La Tène D) datieren, ist festzuhalten, dass tatsächlich nur älter oder gleichzeitig datierende Formen und Verzierungen vorliegen. Somit widerspricht das hier vorliegende Fundmaterial dieser Datierung nicht.

Aus der Phase 6 liegt ein weiteres, nicht datierbares Keramikfragment vor, welches aus der römertimeichen Strassenaufschüttung stammt und wiederum sekundär umgelagert ist.

4.2 Metall

Im gesamten Fundmaterial liegen nur zwei Metallobjekte vor. Ein kleines, bronzenes Fragment (FM21.7633) stammt aus den „*Natürlichen Ablagerungen 4*“ und ein nicht weiter bestimmbarer Eisennagel fand sich auf der OK der römerzeitlichen Strassenaufschüttung (FM21.7603).

4.3 Steinobjekte

Beim Fundobjekt FM21.1388, aufgefunden in Schichten der Phase 4, handelt es sich um einen Schlagstein und das Objekt FM21.1367 stellt vermutlich einen Schleifstein dar. Dieser stammt aus den „*Natürlichen Ablagerungen 4*“.

5. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

5.1 Zusammenfassung

Die erste Phase, direkt auf die „*Natürlichen Ablagerungen 1*“ folgend, zu welcher eine Feuerstelle, sowie Überreste eines möglichen dazugehörenden Gebäudes freigelegt werden konnten, datiert in die zweite Hälfte der 5. Jahrtausends und scheint in denselben Zeitraum wie die Phase PHA08 der vorhergehenden Ausgrabungen gesetzt werden zu können³².

Ebenfalls direkt in die „*Natürlichen Ablagerungen 1*“ eingetieft beziehungsweise auf diesen aufliegend, sind die Strukturen der *Phase 2*. Dabei handelt es sich um über die Zonen D1-D2 und D3 verteilte Pfostenlöcher, Gruben sowie eine Feuerstelle. Diese Phase datiert in einen Zeitraum vom Spätneolithikum bis in die Frühbronzezeit und kann mit den Phasen PHA15 und PHA16 der früheren Grabungen gleichgesetzt werden, wobei eine genaue Phasenuntergliederung der einzelnen Befunde nicht möglich ist³³. Es kann einzig ausgesagt werden, dass es vereinzelte, nicht klar definierbare Nutzungsspuren aus dem Spätneolithikum/der Frühbronzezeit vom Aussenbereich des Felsabris gibt.

Während der in die Spätbronzezeit (Hallstatt A1-B2) datierenden Phase 3 wurden auf der gesamten Grabungsfläche landwirtschaftlich genutzte Terrassen angelegt. Zudem fanden sich noch einige Strukturen wie Pfostenlöcher und eine Feuerstelle. Die Terrassen legen nahe, dass diese Zone des Pfywalds zu diesem Zeitpunkt nicht oder nicht sehr dicht bewaldet war und landwirtschaftlich genutzt wurde. Dahingehend ist die Existenz einer Siedlung in der näheren Umgebung als wahrscheinlich zu erachten.

In der darauffolgenden Phase 4 war im Süden der Grabungsfläche ein von Südwesten nach Nordosten verlaufender Weg angelegt worden. Hangabwärts wurden weiterhin Spuren landwirtschaftlicher Tätigkeiten freigelegt (unter anderem Pflugspuren) und einige weitere Strukturen. Die in die frühe Eisenzeit (Hallstatt C-D) datierende Phase kann mit der Phase PHA19 der vorhergehenden Grabungen gleichgesetzt werden, wobei die frühere Befundinterpretation im Licht der neuen Grabungsergebnisse angepasst werden sollte³⁴.

Direkt auf der vorhergehenden Phase aufliegend konnten im Bereich der Wegböschung weitere Anböschungen und Stabilisierungen freigelegt werden, sowie in der Zone D4 Aufschüttungen zur Anpassung der Wegführung. Diese Schichten gehören zu einer Phase (Phase 5) die gleichzusetzen ist mit den während der früheren Grabungen festgestellten eisenzeitlichen (La Tène D) Phasen PHA20 und REMB550³⁵.

Im Zuge der Phase 6 wurde der Weg erneuert und verbreitert, sowie die Böschungen verstärkt. Mit dem vorliegenden Fundmaterial ist keine Datierung der Phase möglich, doch in Vergleich

³² GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 76.

³³ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 81-84.

³⁴ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 87-88.

³⁵ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 89-91.

mit den Funden und Ergebnissen der vorhergehenden Ausgrabungen ist eine Eingliederung der Phase in die Phaseneinteilung der früheren Grabungen machbar (Weg CH290), die eine Errichtung des Weges in der spätesten Eisenzeit oder der frühromischen Epoche nahelegen³⁶. Somit besteht die Möglichkeit, dass die Errichtung des Weges im Pfynggut und die hier ausgeführten Ausbesserungsarbeiten in einen ähnlichen Zeitraum anzusetzen sind³⁷.

Während der letzten Phase wurde nördlich des Weges, welcher noch in Benutzung war, ein Meilerplatz freigelegt. Aus der ersten Nutzungsphase des Grubenmeilers liegt ein in das 3. - 4. Jh. verweisendes ¹⁴C-Datum vor, welches einen *terminus post quem* zur Nutzung des Weges erbringt. Hinsichtlich der früheren Grabungen ist eine Gleichsetzung mit den Phasen PHA23-24 als wahrscheinlich zu erachten³⁸.

Es ist hier noch der Vollständigkeit halber anzumerken, dass in den Zonen der vorhergehenden Grabungen, vor allem im Bereich des Felsabris, einige jüngere Phasen festgestellt wurden³⁹.

5.2 Quo vadis? - Der Verlauf des Weges

Mit den Ausgrabungen des Jahres 2021 konnte zum einen aufgezeigt werden, dass der aus den Grabungen 2002-2008 bekannte späteisenzeitliche - römerzeitliche Weg bereits seit der frühen Eisenzeit existierte und mindestens bis ins 3. - 4. Jh. n. Chr. unterhalten und genutzt wurde. Zudem konnte der Verlauf geklärt werden, der sich mit Sicherheit von Südwesten nach Nordosten zieht, wobei während der späteren Eisenzeit im Westen eine Anpassung der Wegführung erfolgte. Die Frage, die sich in Zusammenhang mit dem Weg stellt, ist, wohin dieser führt. Dazu gibt es zwei Möglichkeiten: einerseits dass der Weg allmählich nach Norden

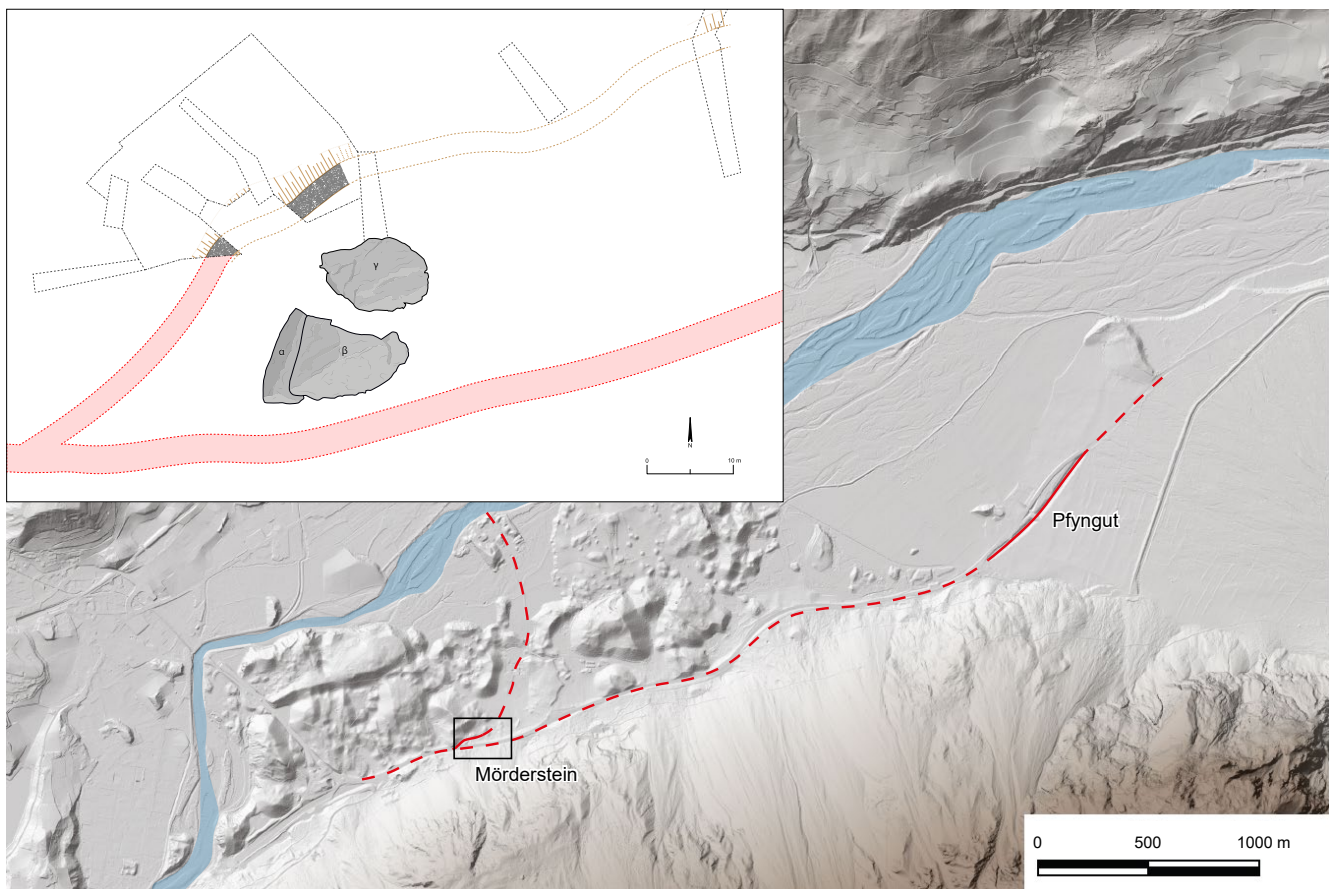


Abb. 13 – Salgesch, Mörderstein. Möglicher Verlauf der Hauptachse des römerzeitlichen Weges in Richtung Pfynggut und der Abzweigung nach Salgesch.

³⁶ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 91-92.

³⁷ PACCOLAT 2011, S. 100.

³⁸ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 93-94.

³⁹ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), S. 95-100.

umschwenkt und gen Salgesch führt oder andererseits im Osten leicht nach Südosten abbiegt und dem Pfyngut zustrebt. Für die Variante Richtung Salgesch sprechen auch historische Karten, welche im Bereich des heutigen Kieswerks einen Übergang über den Rotten zeigen⁴⁰. In welcher Form sich dieser Übergang präsentierte, kann jedoch nicht mehr nachvollzogen werden.

Zudem soll nicht ausser Acht gelassen werden, dass während der frühen Grabungen im Süden der Zone B neben zahlreichen *caligae* auch Spuren von möglichen Wegaufschüttungen freigelegt wurden⁴¹. Wie dies bereits postuliert wurde, ist es durchaus wahrscheinlich im Süden, oberhalb des Mördersteins, einen zweiten Weg vorliegend zu haben⁴². Bei diesem würde es sich um die Hauptstrasse und der direkten Verbindung zum Pfyngut handeln. In diesem Zusammenhang würde der nördlich davon verlaufende, während der Grabungen 2021 freigelegte Weg eine westlich der Grabungszone abzweigende Nebenstrasse bilden, die zum Rotten hin abschwenkt und dort den Fluss passiert. Antworten zu dieser Hypothese könnten durch die während der Jahre 2026-2027 geplanten Grabungen unter der heutigen Kantonsstrasse gefunden werden.

5.3 Ausblick

Die Ausgrabungsergebnisse der Grabungskampagne 2021 brachten Spuren landwirtschaftlicher Tätigkeiten aus der Spätbronzezeit und der Eisenzeit zum Vorschein, die einen Hinweis dazu liefern, dass zu dieser Zeit in diesem Bereich des Pfywalds keine oder eine verminderte Bewaldung bestand und daher Landwirtschaft betrieben werden konnte. Die Ergebnisse zeigen zudem die Möglichkeit auf, in der näheren Umgebung, vermutlich auf einem der angrenzenden Hügel, eine Siedlung zu vermuten, zu deren Versorgung das Terrain urbar gemacht wurde. Eine Untersuchung der umliegenden, vor allem im Süden und Südwesten anschliessenden Zonen während der geplanten Ausgrabungen der Jahre 2026-2027 vermögen diesbezüglich weitere Anhaltspunkte zu liefern. Zudem erlauben diese Untersuchungen die Frage zu klären, ob tatsächlich ein weiterer, den Felsen im Süden umgehender, römerzeitlicher Weg existiert.

⁴⁰ Vgl. Dufourkarte, Region Sitten-Siders XVII, www.geo.admin.ch, © swisstopo. Bei den Überresten des auf der Dufourkarte abgebildeten Weges könnte es sich sehr wahrscheinlich um den noch heute existierenden Wanderweg handeln, welcher westlich des eisenzeitlichen und römischen Weges im Bereich der Wassersammellinie nach Norden führt.

⁴¹ GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), Fig. 7-14.

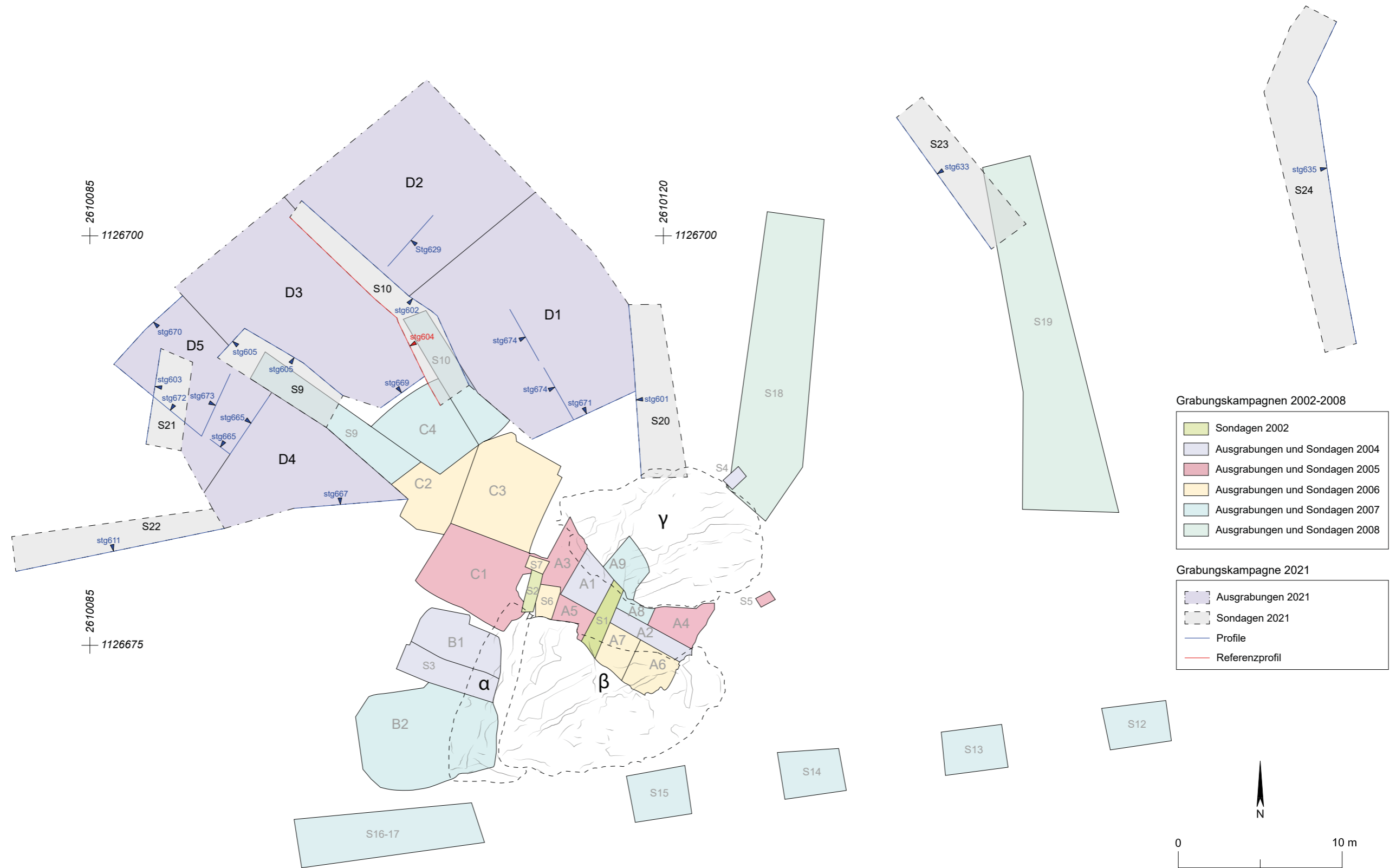
⁴² GENTIZON HALLER *et al.* (erscheint demnächst), Fig. 4-10-11.

6. BIBLIOGRAPHIE

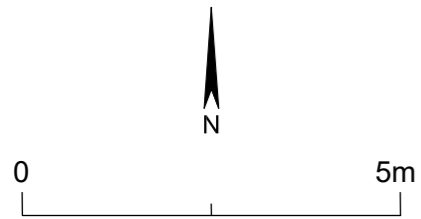
- BIRINGUCCIO 1540 Vannoccio BIRINGUCCIO, *De la Pinotechnia, libri X*, Venedig 1540.
- DUBUIS 1983 François-Olivier DUBUIS, *Géronde. Du presbytère sierrois au monastère des Bernardines : origine et développement des bâtiments d'habitation*, in : Vallesia XXXVIII, Sion 1983, S. 25-84.
- GAUDILLÈRE, BONDI, DEVILLE 2020 Christian GAUDILLÈRE, Corentin BONDI, Anaïs DEVILLE, *Salgesch - Villa Favre/Villa Bruttin, SAS19/SAB19*, Sion, 2020.
- GENTIZON HALLER *et al.* Anne-Lyse GENTIZON HALLER, Marc HALLER, Gabriele GIOZZA, Manuel MOTTET, *Le Mörderstein (Salgesch, Valais, Suisse). Un abri sous blocs en plaine du Rhône, de la préhistoire é l'époque contemporaine, Cahiers d'archéologie romande, Archaeologia Vallesiana*, Lausanne (erscheint demnächst).
- MOTTET, GIOZZA 2005 Manuel MOTTET, Gabriele GIOZZA, *Salgesch - Maregraben*, Sion, 2005.
- PACCOLAT 2011 Olivier PACCOLAT, *Pfyn/Finges, évolution d'un terroir de la plaine du Rhône: Le site archéologique de « Pfyngut » (Valais, Suisse), Cahiers d'archéologie romande 121, Archaeologia Vallesiana 4*, Lausanne 2011.
- SAUTER 1950 Marc-Rodolphe SAUTER, *Préhistoire du Valais des origines aux temps mérovingiens*, in: Vallesia V, Sion 1950, S. 1-167.
- SAUTER 1955 Marc-Rodolphe SAUTER, *Préhistoire du Valais des origines aux temps mérovingiens*, in: Vallesia V, Sion 1955, S. 1-38.
- THOMMES 1998 Peter THOMMES, *Wald und Metall - Eine Methode zur Rekonstruktion der Waldschädigung durch ur- und frühgeschichtliche Meiler- und Verhüttungsmethoden*, Freiburg 1998.

ANHANG

- **Liste der Positionsnummern**
 - **Liste der Zeichnungen**
 - **Liste des Fundmaterials**
 - **Liste der Bodenproben**
 - **Pläne der Phasen**
 - **Phasenabgleich**
 - **Profil**
 - **Harris-Matrix**
-



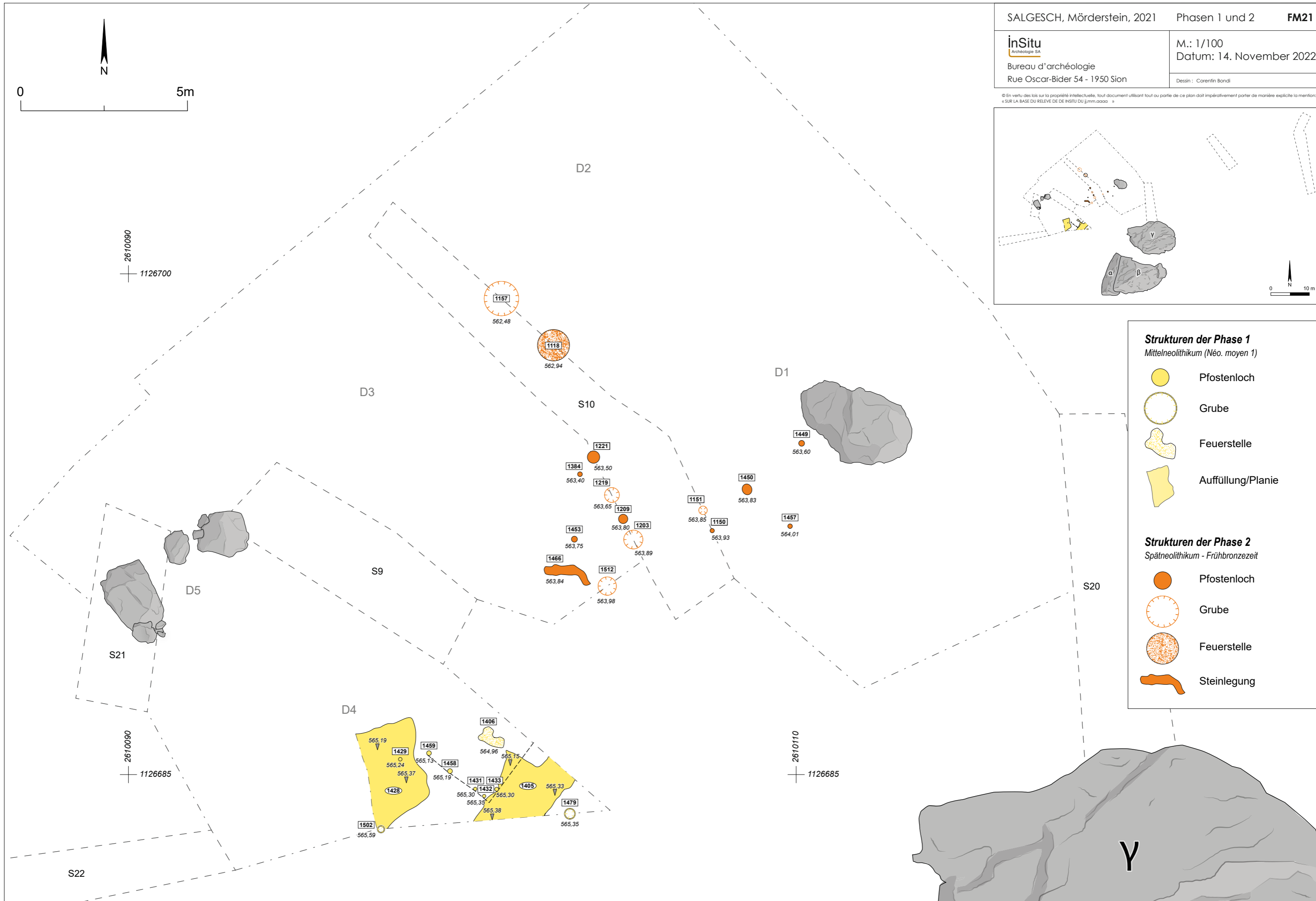
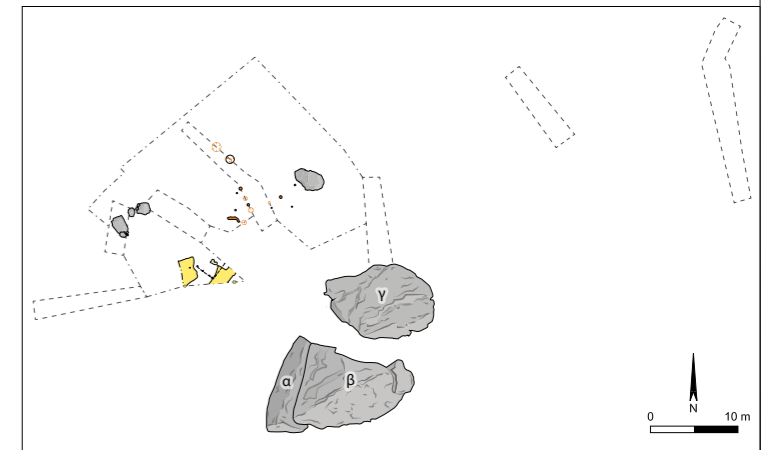
Plan 1 – Salgesch, Mörderstein. Gesamtplan der Sondagen und Stratigraphien



2610090
1126700

2610090
1126685

2610110
1126685

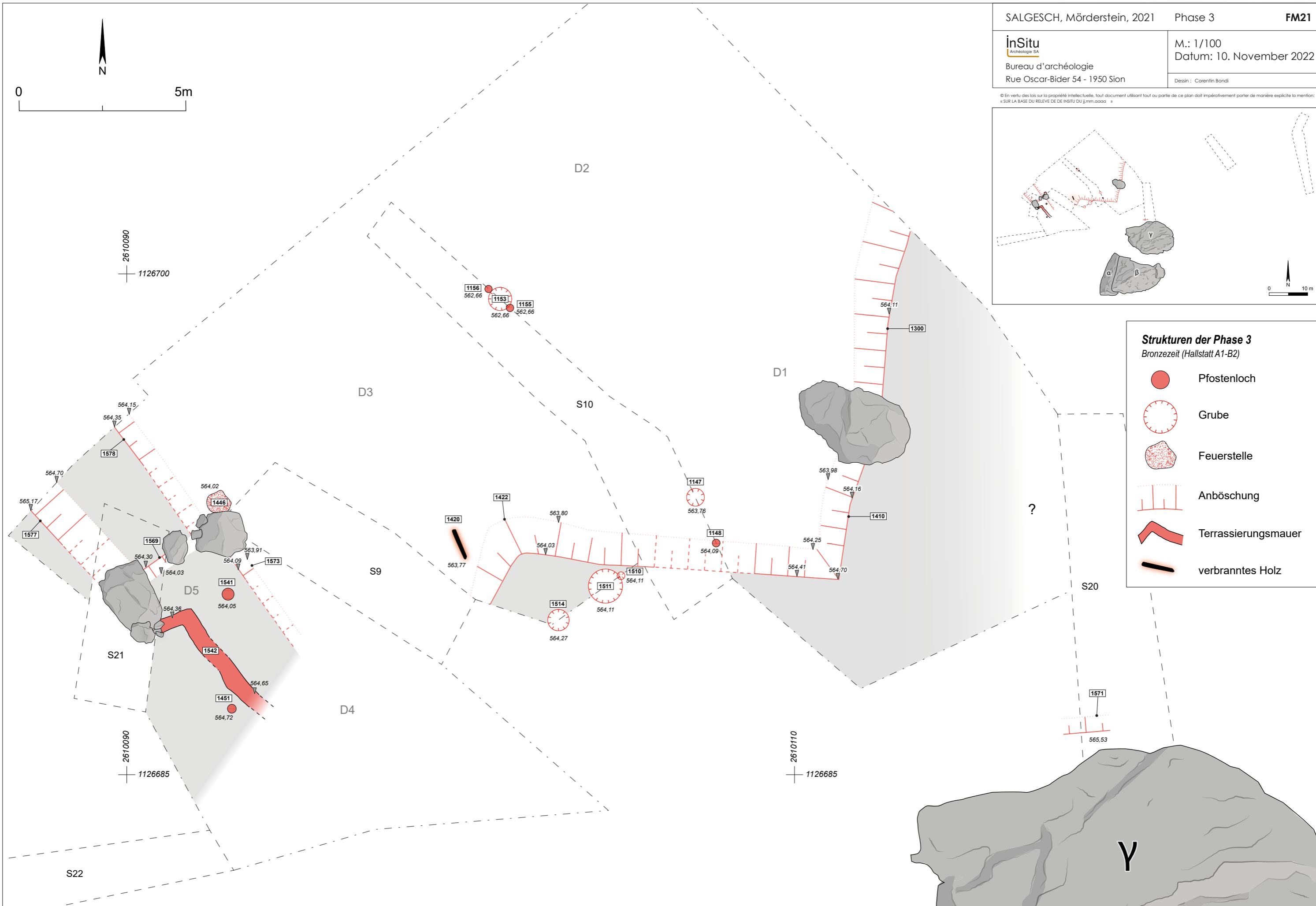
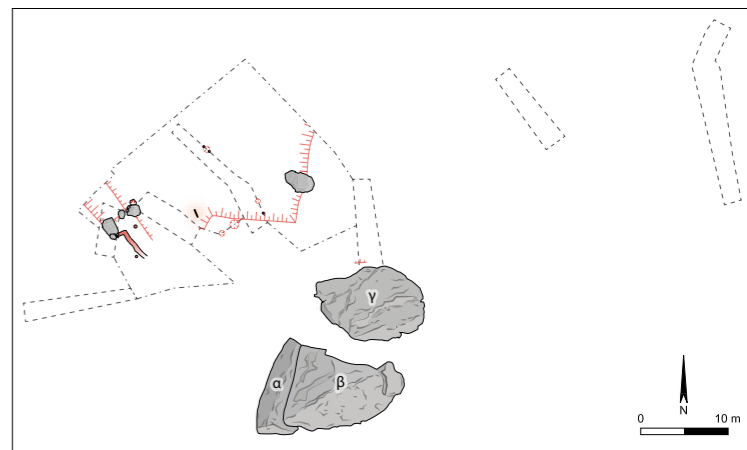
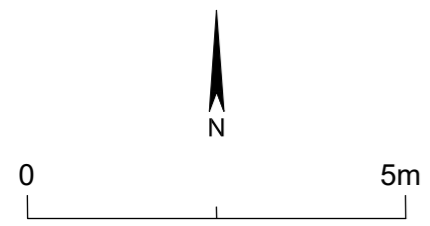


Strukturen der Phase 1
Mittelneolithikum (Néo. moyen 1)

- Pfohlenloch
- Grube
- Feuerstelle
- Auffüllung/Planie

Strukturen der Phase 2
Spätneolithikum - Frühbronzezeit

- Pfohlenloch
- Grube
- Feuerstelle
- Steinlegung

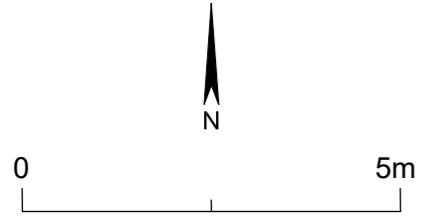


Strukturen der Phase 3
Bronzezeit (Hallstatt A1-B2)

- Pfostenloch
- Grube
- Feuerstelle
- Anböschung
- Terrassierungsmauer
- verbranntes Holz

Plan 3 – Salgesch, Mörderstein. Phase 3

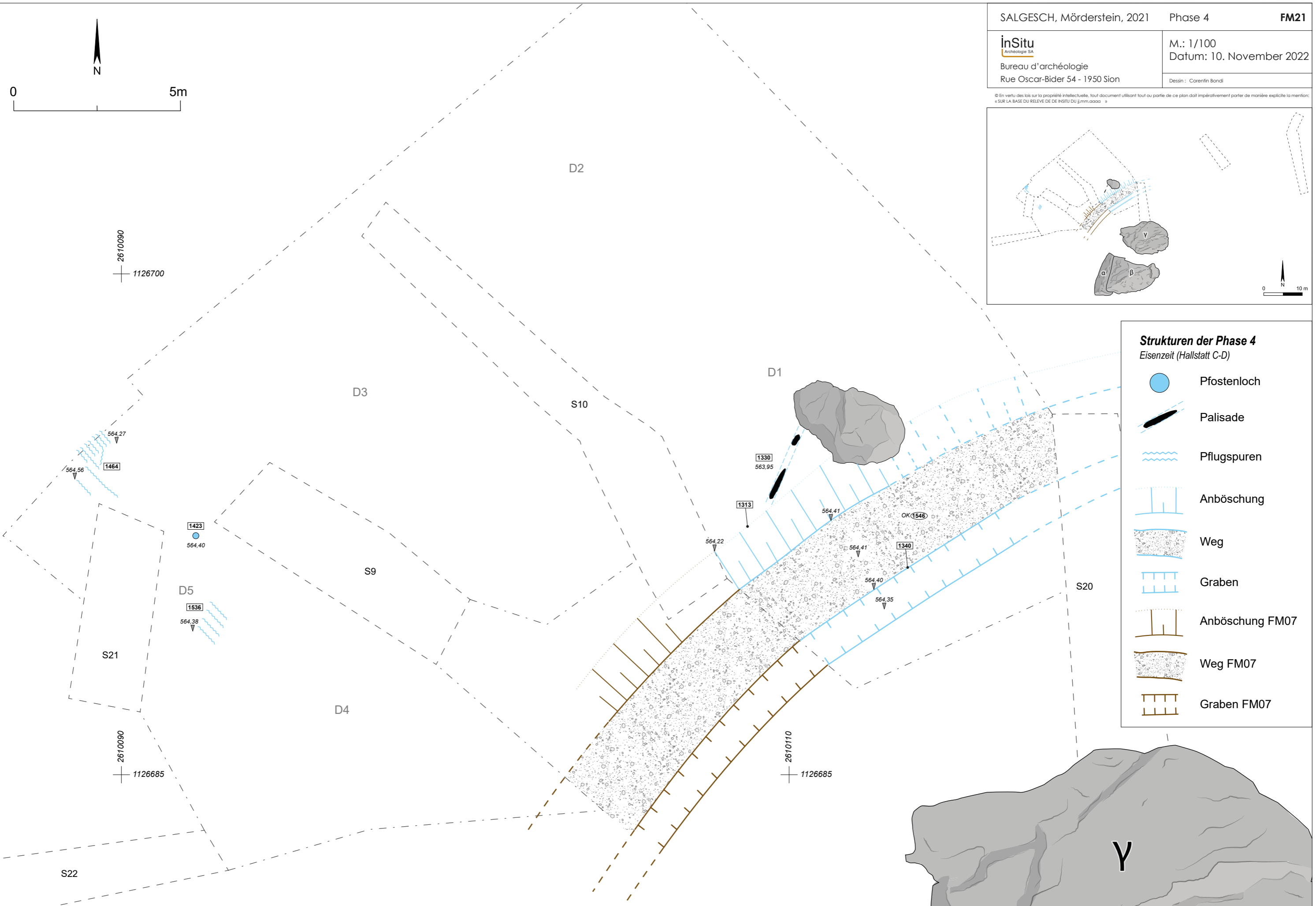
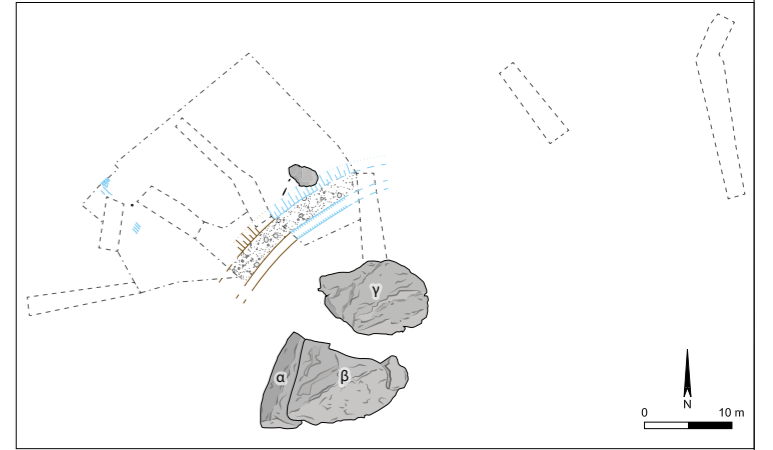
© En vertu des lois sur la propriété intellectuelle, tout document utilisant tout ou partie de ce plan doit impérativement porter de manière explicite la mention: « SUR LA BASE DU RELEVÉ DE DE INSITU DU jmm.oooo »



2610090
1126700

2610090
1126685

2610110
1126685

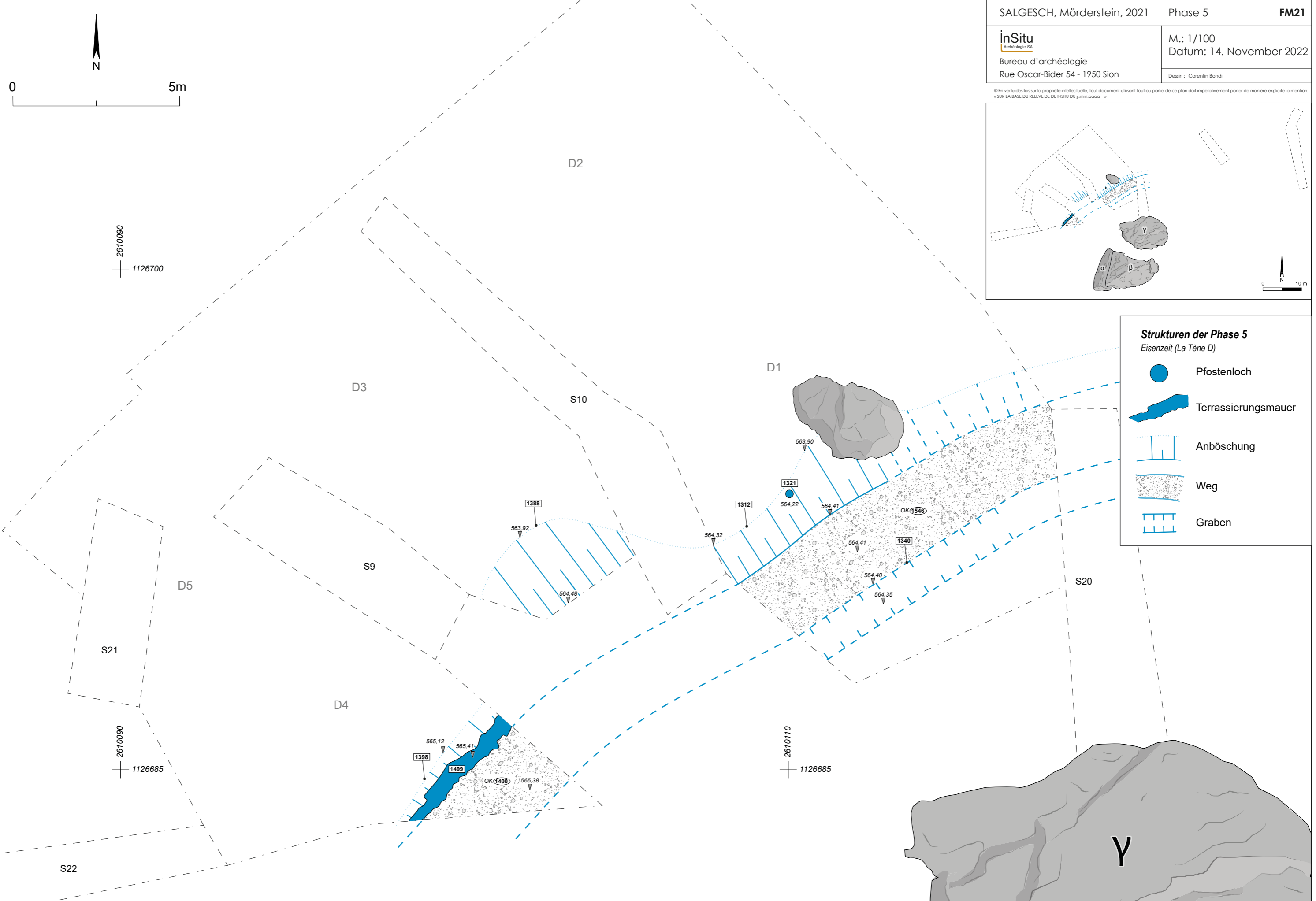


Strukturen der Phase 4
Eisenzeit (Hallstatt C-D)

- Pfostenloch
- Palisade
- Pflugspuren
- Anböschung
- Weg
- Graben
- Anböschung FM07
- Weg FM07
- Graben FM07

Plan 4 – Salgesch, Mörderstein. Phase 4

© En vertu des lois sur la propriété intellectuelle, tout document utilisant tout ou partie de ce plan doit impérativement porter de manière explicite la mention: « SUR LA BASE DU RELEVÉ DE DE INSITU DU [mm.aaaa] »

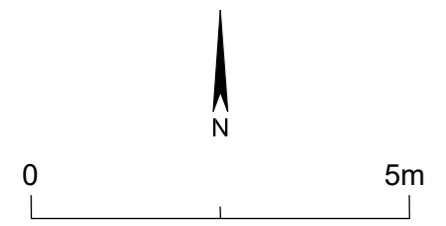


Strukturen der Phase 5
Eisenzeit (La Tène D)

- Pfostenloch
- Terrassierungsmauer
- Anböschung
- Weg
- Graben

Plan 5 – Salgesch, Mörderstein. Phase 5

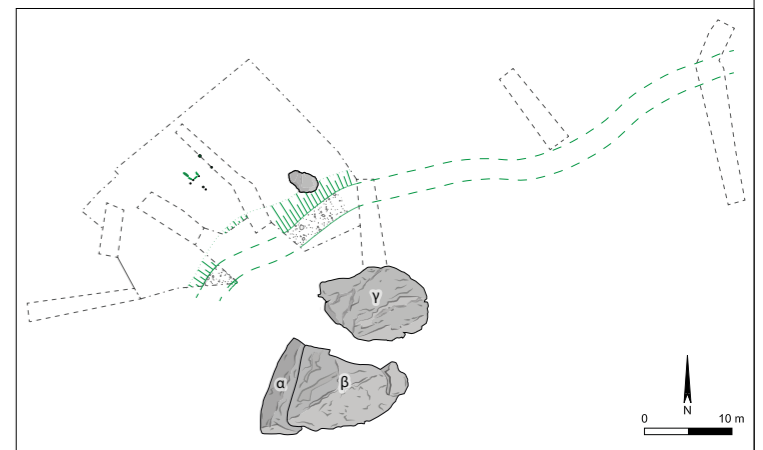
© En vertu des lois sur la propriété intellectuelle, tout document utilisant tout ou partie de ce plan doit impérativement porter de manière explicite la mention: « SUR LA BASE DU RELEVÉ DE DE INSRU DU j.m.m.0000 »



2610090
1126700

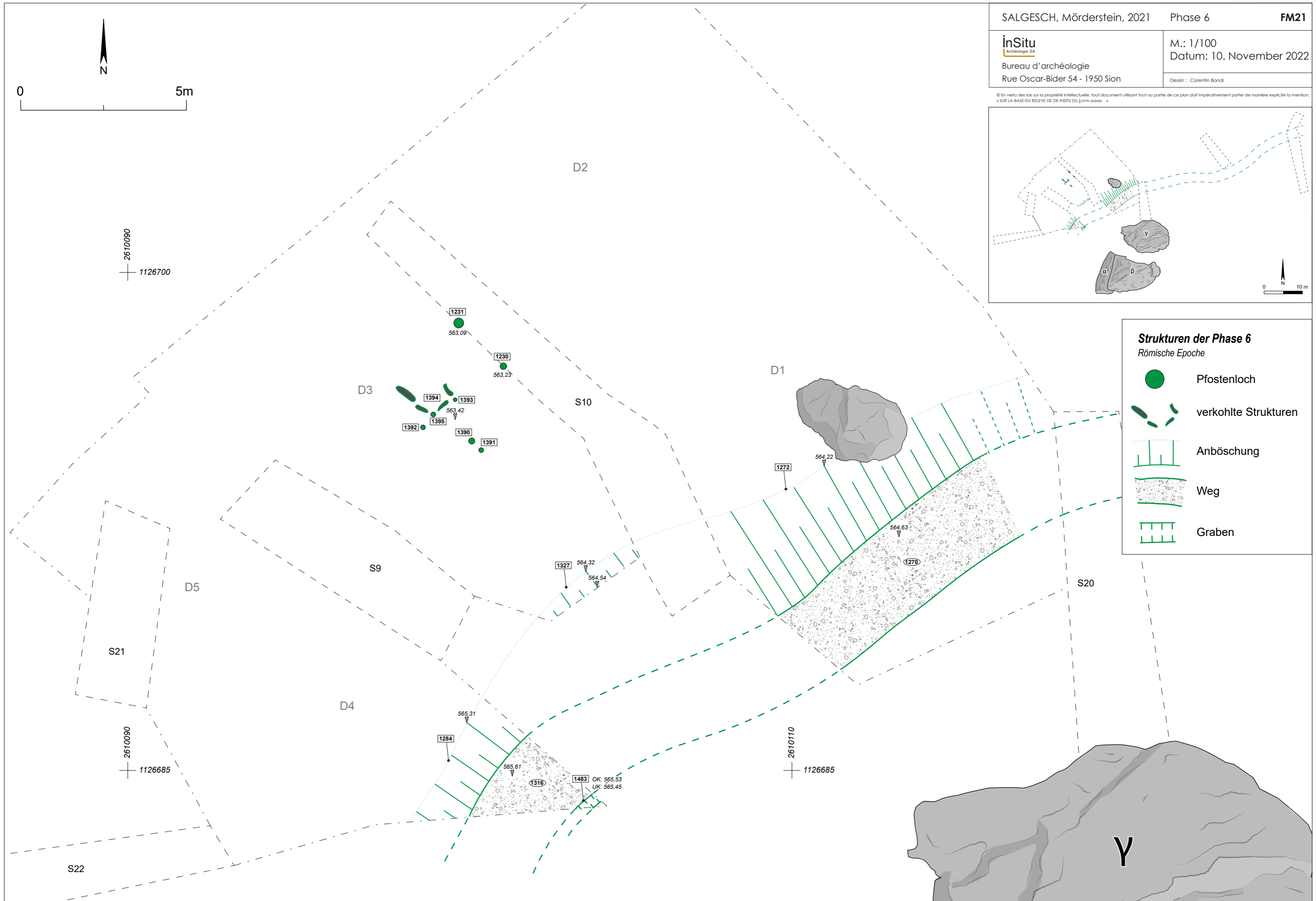
2610090
1126685

2610110
1126685

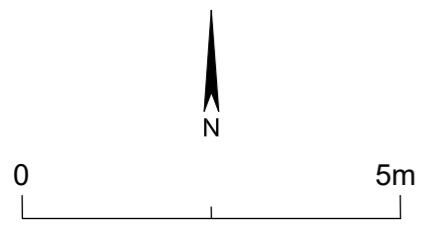


Strukturen der Phase 6
Römische Epoche

- Pfostenloch
- verkohlte Strukturen
- Anböschung
- Weg
- Graben



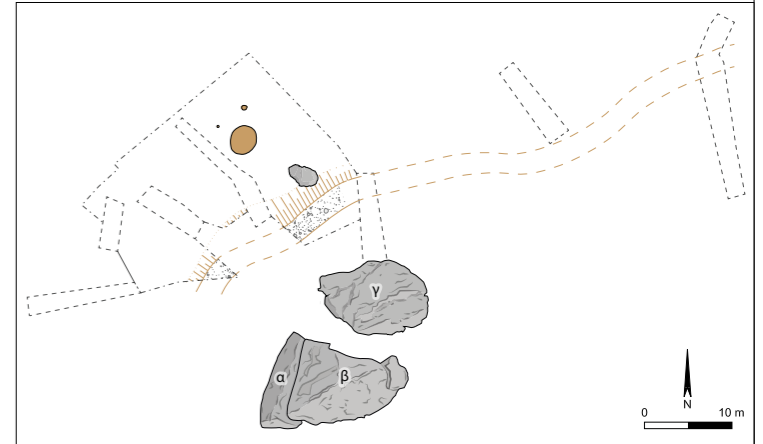
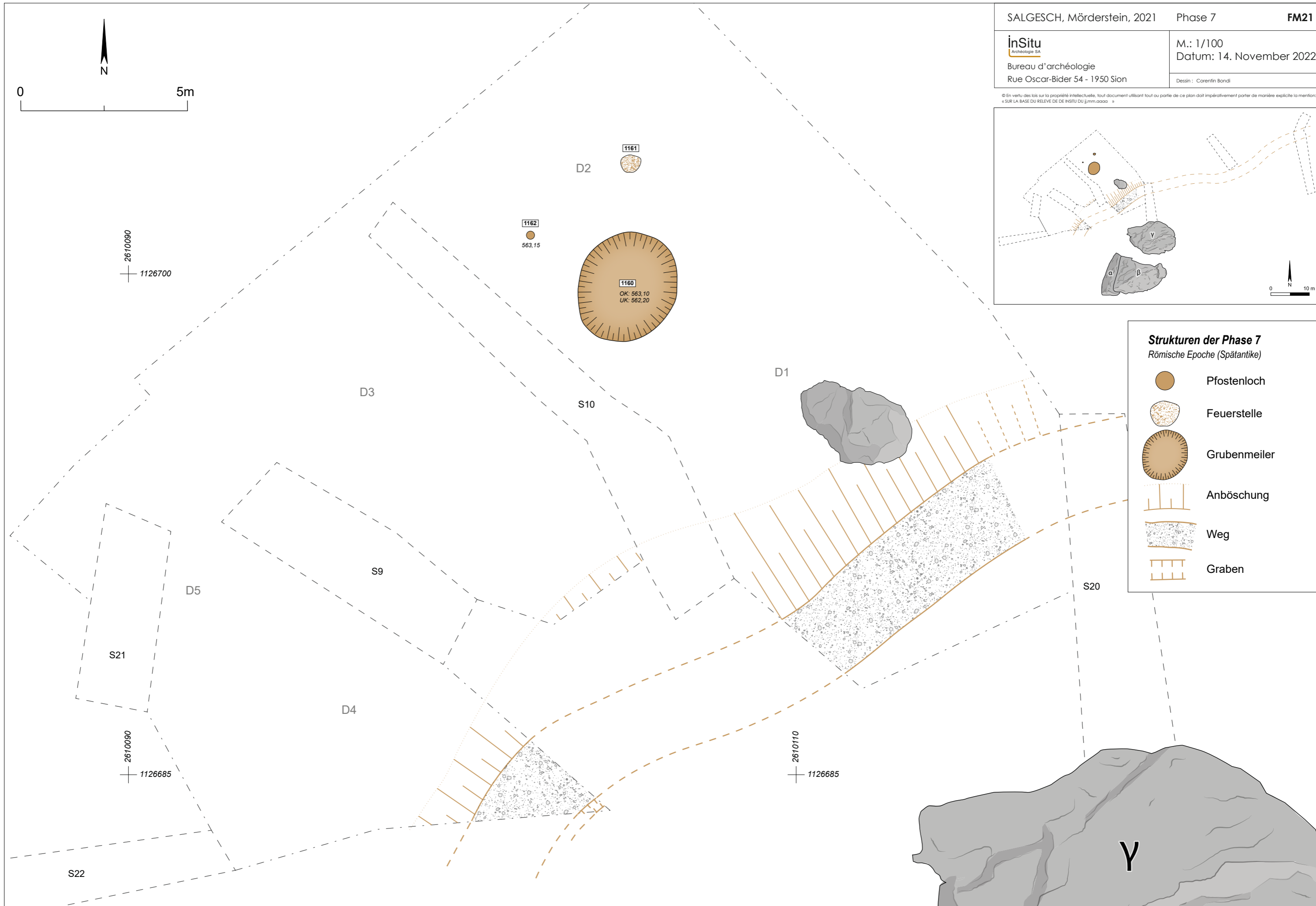
© En vertu des lois sur la propriété intellectuelle, tout document utilisant tout ou partie de ce plan doit impérativement porter de manière explicite la mention: « SUR LA BASE DU RELEVÉ DE DE INSRU DU j.mm.aaaa »



2610090
1126700

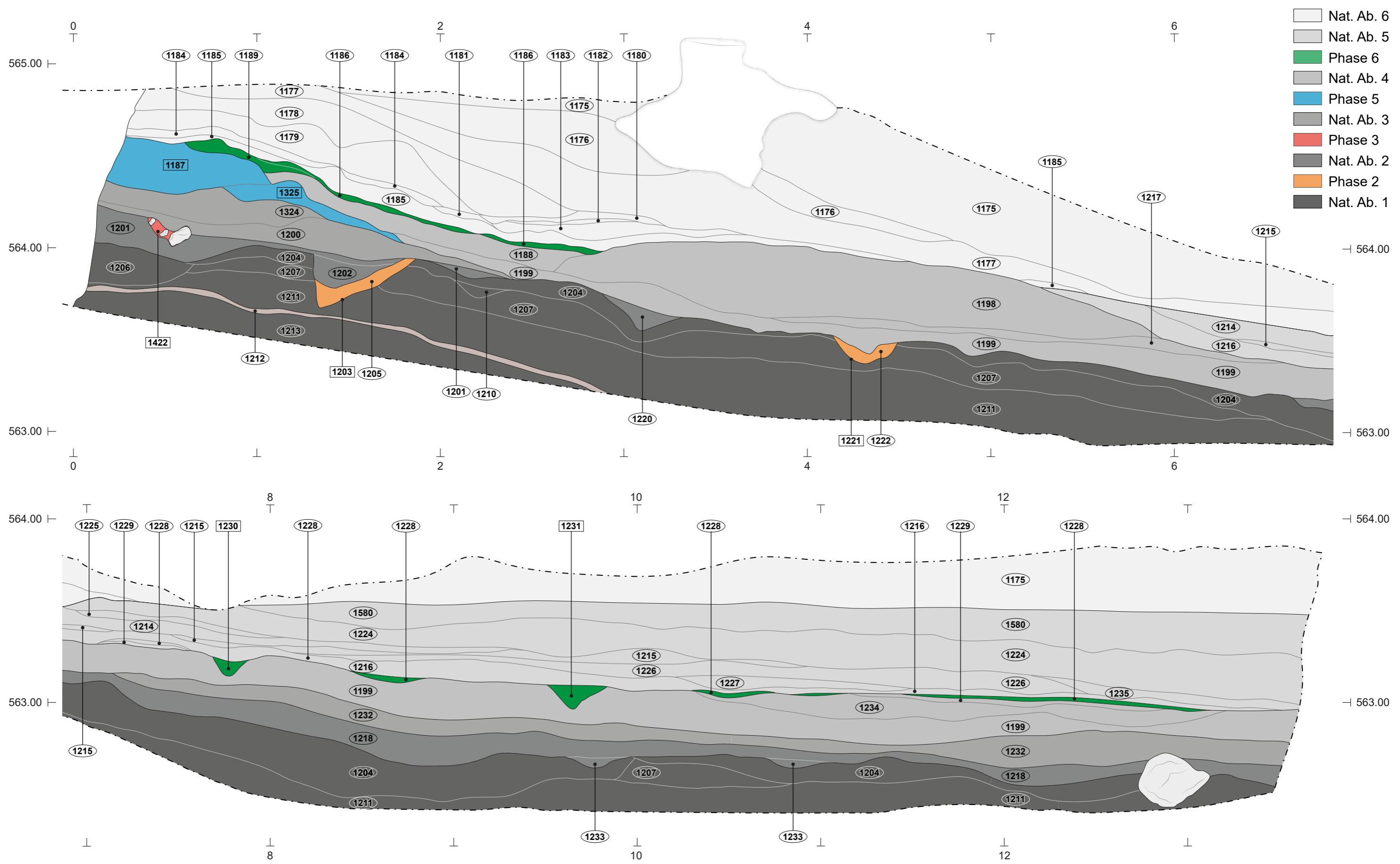
2610090
1126685

2610110
1126685



Strukturen der Phase 7
Römische Epoche (Spätantike)

- Pfostenloch
- Feuerstelle
- Grubenmeiler
- Anböschung
- Weg
- Graben



Profil 1 – Salgesch, Mörderstein. stg604, vgl. Plan 1



SALGESCH

MÖRDERSTEIN - FM21

Ausgrabungen Autobahn A9